

# Posenner Tageblatt

## Auto-Reifen

bester Welt-Firmen

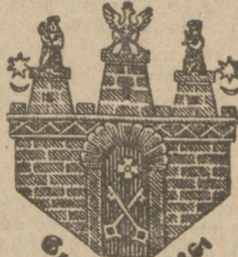
kauft man vorteilhaft

bei

**W. Müller**

Dąbrowskiego 34.

**Bezugspreis:** In Posen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Posen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifenband in Posen u. Danzig monatl. 5.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmt. Einzelnummer 0.25 zł, mit illust. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Verletzung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posenner Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6106, 6275. Telegrammanruf: „Tageblatt, Poznań“. Postfach-Konto in Posen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. A., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



**Anzeigenpreis:** Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 50 Goldpf., übriges Ausland 100% Aufschlag. Flaggschrift u. schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6106. — Postfach-Konto in Posen: Poznań Nr. 207916, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o.o., Poznań).

## Mineral-Brunnen

aller Quellen stets frisch auf Lager.

**Draperja Warszawska**

Poznań, ul. 27 Grudnia 11.

70. Jahrgang

Dienstag, 19. Mai 1931

Nr. 113

## Im Genfer Paradies

Von unserem nach Genf entsandten Sonderkorrespondenten Paul Ring

Genf, 17. Mai.

Blau leuchtet der Genfer See. Schimmernde Klänge liegen über dem Himmel, wie ein Schleier aus dünner Seide, beinahe wie in Berlin am Potsdamer Platz. Heiß und freundlich scheint die Sonne. Der Himmel, der ihr näher steht, weiß für wen.

In den Wandelgängen des Völkerbundes weiß jedenfalls noch niemand, wem der Himmel des Genfer Paradieses diesmal wohl will. Auch die Russen sind bekanntlich wieder einmal im bürgerlichen Paradies erschienen. Sie schielen schon nach den Feigenblättern, mit denen man sich auch in diesem Paradiese so gern bedeckt. Es dürfte ihnen schwer gelingen, die Politik dieser Feigenblätter zu entleiden. Sie sitzen hier fester am Leibe als in irgendeinem Paradiese zu Vorkriegszeiten. Die russische Delegation ist ohne Aufsehen im selben Hotel abgetiegt wie die deutsche. Als wir, einige Journalisten, gestern abend im Speisesaal zu Tisch saßen, spähte einer von uns ungeduldig aus. Als er nicht gerade still die Bemerkung fallen ließ: „Wo ist denn der Litwinow?“, drehte sich ein liebenswürdiger Herr am Nebentische um: „Hier, mein Herr!“ Litwinow sah am Nebentische. So bemerkt man manchmal in Genf nicht das Nebelwunder.

### In den Wandelgängen

ging es wie immer bunt und angeregt her. Eine schwarze Masse von Diplomaten und Journalisten tastete sich gegenseitig ab, vermittelte einander Kombinationen, verbreitete aufgeregte Gerüchte. Immer wieder hieß es, die Dösterreicher seien schon umgefallen. Die Großmächte scheinen zu glauben, daß Dösterreich überhaupt nichts mehr zu tun hat als immer wieder umzuspringen. Die österreichische Delegation mußte jedenfalls nichts von den ihr angedichteten Zweifeln. Schobers weißer Bart leuchtete durhaus außerordentlich und deutsch. Allerdings, aller Druck der Vorbesprechungen lastete auf den Dösterreichern. Schon die Einberufung der Kontrollkommission war ein psychologisches Mittel, auf das Müttern der „weißen Wiener“ berechnet. Das Mittel verpuffte. Die Kommission kam zum Ergebnis, zu dem sie kommen mußte: Da ein Vertrag nicht vorliegt, so kann er auch nicht verurteilt werden. Sie fügte nicht hinzu: Wenn er erst einmal abgeschlossen sein wird, so wird es zu spät sein, ihn zu verurteilen. Die Entscheidung war also für die österreichisch-deutsche Sache gar nicht ungünstig. Und die Lage ist insofern taktisch außerordentlich günstig, als der geplante Zollpakt keine Angriffsflächen hat, weil er unfassbar, gleichsam in der Luft liegt.

Indessen,

### der diplomatische Druck,

der gegen Dösterreich angewandt wird, ist trotzdem schwach genug. Er geht vor allem von Henderson aus, der vielleicht weniger seinem Freund Briand einen letzten Dienst tun will, als vom Bestreben geleitet scheint, die Sache mit der Zollunion möglichst so lange hinauszuschieben, als sie die Geleise der Abrüstungskonferenz verperzt. Von der englischen Delegation scheint auch die für den üblichen Kuhhandel logische, in diesem Falle aber fälschliche Ansicht auszugehen, daß man Deutschland und Dösterreich die Zollunion abkaufen kann. Gekündigt ist immerhin Hendersons Taktik schon deshalb, weil es ihm gelang, auch über die Italiener zu operieren. Die Italiener sind durch das Zusammengehen in der Flottenfrage in der glücklichen Lage, sich heute als der nächste politische Freund Englands betrachten zu können. Es versteht sich von selbst, daß sie sich diese Freundschaft nicht verschätzen, sondern sie noch möglichst vertiefen wollen. Aber zugleich betrachten sie sie auch als Mittel, eine entscheidende Machtposition innerhalb der kontinentalen Politik zu erobern. Denn je mehr sich England an der kontinentalen europäischen Politik interessiert, um so stärker ist sein Einfluß als Schiedsrichter, der sich die Mission des ehrlichen Mädlers vorbehält.

### Undurchsichtige Lage

Die Eingeweihten behaupteten noch heute, die Lage sei so undurchsichtig, wie sie seit langem in Genf nicht gewesen sei. Und das konnte auch so erscheinen, wenn man an jedem Hotel die Reihe der Delegationsautomobile sehen konnte und die wartenden Journalisten, denen kein Pressechef trotz besten Willens etwas neues mitteilen konnte. Aber die Lage ist doch klarer, als man aus dem Nichtvorwärts-

kommen der geheimen Besprechungen schließen mußte. Die Frage der deutsch-österreichischen Zollunion ist auf dieser Tagung nicht zu lösen, weder auf freundschaftlichem noch auf feindschaftlichem Wege. Das ist die Lage, und so dürfte sie bis zum Schluß bleiben.

Man hatte die offene Debatte so lange hinausziehen wollen, bis man sich wenigstens geeinigt habe, die heißen Punkte nicht zu berühren. Gestern gelang das noch. Aber heute hielt in der allgemeinen Debatte

### Dr. Curtius

sein sachliches Exposé, das den bekannten deutschen Standpunkt noch einmal darlegte. Briand, etwas bleicher und nervöser als sonst, fand einen Ton, der ein wenig schärfer klang als üblich, aber doch keine neuen Gesichtspunkte aufwarf. Man sprach aneinander vorbei, wie die ganze letzte Zeit über. Die gereizte Stimmung der Gespräche hinter den Kulissen schien nachzutönen. Anfang nächster Woche, heißt es nun im Völkerbundjargon, werde der Stier an den Hörnern gepakt. Indessen man weiß, daß in Genf die Stiere keine Hörner haben. Und so machte die wichtige Frage eines Journalisten die Runde: „Wem sollen hier die Hörner aufgelegt werden?“

Herr Benesch soll sich zu dem vernünftigen Gedanken entschlossen haben, daß die juristischen Fragen der Zollunion an den Haager Gerichtshof überwiesen werden müßten. Man dürfte deutscherseits einem derartigen Antrag, wenn er eingebracht wird, keinen Widerstand entgegenzusetzen. Denn er würde dem Wunsch Hendersons entgegenkommen, die Angelegenheit so lange hinauszuschieben, bis er zum Präsidenten der Abrüstungskonferenz gewählt wird, ohne den Gang der Verhandlungen zwischen Deutschland und Dösterreich in irgendeiner Weise zu beeinflussen. Deutschlands und Dösterreichs Taktik bestand vom ersten Augenblick an darin, die politische Disfussion in dieser Frage auf das juristische Geleise abzuschieben. Diese Lösung ist die naheliegendste, die von vielen nicht bemerkt zu werden scheint, die hier lieber Stiere und Hörner sehen möchten.

Insbefondere

### die Italiener

glauben ihren großen Augenblick zu haben und eine Intrigenpolitik großen Stils betreiben zu wollen. Sie haben sich, ihre Mission etwas ausdrücklich symbolisierend, im Hotel de la Paix, dem Sitz der österreichischen Delegation, einquartiert. Die erste Ueberraschung kam von ihnen. Ihr neuester Wirtschaftsplan, der (etwas unerwartet für die Dösterreicher) an das Triebabkommen Dösterreich-Ungarn-Italien anknüpft, bezweckt die Schaffung einer dritten, italienischen Kombination neben dem deutsch-österreichischen Zollplan und dem französischen Gegenplan, der übrigens, wie sich immer mehr herausstellt, nur alte, längst als unpraktisch erwiesene Gedanken wieder aufwirft und mit dem Mittel der Kredite als Lockpfeife operiert, die aber auch bei den Freundesstaaten nicht mehr die frühere Anziehungskraft besitzt, da man gemerkt hat, daß Kredite bezahlt werden müssen und, da sie nur eine kurze Atempause gewähren, im Endeffekt die Schlinge nur fester zuziehen helfen.

Die Sache mit dem dritten, italienischen Lösungsplan scheint ein in der Downingstreet zur Welt gekommener

### Trick

zu sein. Als Mittel gedacht, so viele Europapläne zusammen zu haben, daß alle einsehen, wie schwer die Europafrage, zumindest auf dieser Tagung, zu lösen ist. Das alte Mittel der Vertagung, der Verhinderung, der berühmten Genfer langen Bank. Wie gesagt, diese Lösung kommt der deutschen Delegation nicht unangelegen. Und wenn dann die drei verschiedenen Pläne in die praktische Wirtschaftskonferenz treten müssen, so kann kein Zweifel darüber bestehen, welche Kombination schließlich die lebensfähigere bleiben wird. Um so mehr, als die deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen wieder in Gang zu kommen scheinen und auch in Jugoslawien die Stimmung gegenüber Deutschland nicht unfreundlich scheint. Die letzte Entscheidung der kleinen Entente kann nicht die wirtschaftlich ausschlaggebende Tatsache aus der Welt schaffen, daß vor allem Deutschland und Dösterreich die gegebenen Abnehmer der Getreideüberschüsse dieser Länder

### Heute:

#### Politik:

Im Genfer Paradies. — Die französische Bombe. — Eine Rundfunkrede des Papstes. — Der Gleiche wie oincare. — Die Lage der polnischen Lehrerschaft. — Die Landtagswahlen in Oldenburg. — Kreis tagswahlen in Danzig. — Curtius und Briand. — Ministerratsbesprechungen in Warschau. — Proteste der Beamten.

#### Illustrierte Sportbeilage:

Pferdereisen in Lawica. — Die Fischenrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft. — Schwimmen ein Volkssport.

#### Handel:

Petroleum-Weltkampf. — Die Lage am internationalen Zuckermarkt.

Ind. Insbesondere diese Stimmung in Jugoslawien dürfte eine Mahnung an Italien sein, nicht mit den bei der italienischen Diplomatie so beliebten vielen Eien im Feuer zu spielen. Es bleibt noch immer leicht möglich, daß Italien die deutsch-französische Spannung zu einer Annäherung an Deutschland benutzt. Wenn aber die Gerüchte zutreffen sollten, daß Grandi seinem Freund Schöber Hörner aufzusetzen gedenkt und eine neue Aera Seipel vorbereitet, so kann an den Witz mit dem Dichter nicht werden, der einer Einseitigkeit von Knüttelwerfen einen Brief an den Redakteur beilegte, in dem er drängte, sich zu entscheiden, denn er habe „noch andere Eien im Feuer“. Der Redakteur schrieb umgehend zurück: „Nehmen Sie schleunigst die Eien aus dem Feuer und schmeißen Sie Ihre Gedichte hinein.“

## Französische Jagdflieger notgelandet

Pr. Berlin, 18. Mai. (Eig. Tel.)

Am Sonntag landeten infolge Betriebsstoffmangels auf dem Flughafen in Schweinfurt drei große französische Jagdflugzeuge, die mit je zwei Maschinenge wehren ausgerüstet sind. Die Polizei sperrte den Landungsplatz sorgfältig ab. Wie aus den Piloten, die in keiner Weise der deutschen Sprache mächtig waren, durch Vermittlung eines Dolmetschers herauszubekommen war, hatten sie den Auftrag erhalten, von Lyon nach dem Truppenübungsplatz Kolmar im Elsaß zu fliegen. Sie hatten jedoch die Orientierung verloren und sich verirrt. Die Flieger wurden nach der Landung zur Polizeistation gebracht und dort mit Hilfe eines Dolmetschers einem eingehenden Verhör unterzogen.

Der Vorfall, der diplomatische Verhandlungen zur Folge haben wird, wurde den französischen Militär- und Konsulatsbehörden zur Kenntnis gebracht. Die Flieger sind in ein Schweinfurter Hotel als Schutzflieger unter Aufsicht von Kriminalbeamten gebracht worden. Die französischen Flugzeuge stehen unter französischer Kontrolle. Die vorgefundenen Karten und Kriegsbücher wurden beschlagnahmt.

## Der Pfadfinderprozeß verlag

Posen, 18. Mai.

Der sogenannte Pfadfinderprozeß gegen Herrn Dr. Burckard, Herrn Mielke und Gen., der für heute, den 18. Mai, beim Appellationsgericht angelegt worden war, wurde unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtsdirektors Wonsch eröffnet. Das Gericht befaßt sich nach kurzer Verhandlung, den Prozeß auf den 22. Juni zu vertagen. Für den Prozeß werden vier Tage, bis einschl. den 25. Juni, vorgegeben.

## Der Bischof von Viktoria verläßt Spanien

Madrid, 18. Mai. (A.) Der Minister des Innern hat den Bischof von Viktoria den Rat gegeben, Spanien zu verlassen, da er durch seine politische Tätigkeit den öffentlichen Frieden gefährde. Daraufhin hat der geistliche Würdenträger heute morgen die französische Grenze überschritten.

## Die Landtagswahlen in Oldenburg

Berlin, 18. Mai. (Eig. Telegr.) Die Oldenburger Landtagswahlen, die gestern stattfanden, sind bei starker Wahlbeteiligung im allgemeinen ruhig verlaufen. Das vorläufige Ergebnis der Wahlen zeigt starke Verluste der Sozialdemokraten und vor allem der Mittelparteien. Auch die Staatspartei hat starke Einbuße erlitten. Das Zentrum hat sich gut gehalten. Die Kommunisten haben gegenüber der Reichstagswahl nur leicht aufgeholt. Der nationalsozialistische Stimmenzuwachs ist nach den vorläufigen Ergebnissen auf etwa 30 Prozent zu schätzen. Die Nationalsozialisten werden im neuen Landtag mit 18 Mandaten die stärkste Partei sein.

Die Mandatsverteilung ist folgende:

Partei	Mandate	(i. J. 1928)
Deutschnationale	2	(3 i. J. 1928)
Nationalsozialisten	18	(3 i. J. 1928)
Östl. Volkspartei	2	(6 i. J. 1928)
Sozialdemokraten	10	(15 i. J. 1928)
Kommunisten	3	(1 i. J. 1928)
Zentrum	8	(9 i. J. 1928)
Wirtschaftspartei	1	(2 i. J. 1928)
Staatspartei	2	(5 i. J. 1928)
Landvolkpartei	1	(1 i. J. 1928)
Christl.-Soziale	1	(0 i. J. 1928)

Oldenburg, 18. Mai. (A.) Zu den Landtagswahlen in Oldenburg ist zu bemerken, daß die Nationalsozialisten trotz ihres Gewinnes an Stimmen ihr eigentliches Ziel, nämlich die Erringung der absoluten Mehrheit im Landtag, nicht erreicht haben. Auch mit den Deutschnationalen zusammen ist diese Mehrheit nicht vorhanden. Die Situation im neuen Landtag ist immerhin einigermaßen präzis, da ungefähr 24 Abgeordneten der im Reich in Opposition stehenden Parteien etwa 24 Abgeordnete der übrigen Parteien gegenüber stehen. Die Opposition setzt sich aus den Nationalsozialisten, den Deutschnationalen und den Kommunisten zusammen. Die Deutschnationalen befinden sich in einer schwierigen Lage, da sie seinerzeit selbst das jehige Kabinett mitgewählt und noch im letzten Wahlkampf erklärt hatten, daß sie das Kabinett, das mit Erfolg regiert habe, unterstützen würden. Auf der anderen Seite liegt aber auch die Erklärung vor, daß die Deutschnationalen auf keinen Fall eine Spaltung in dem nationalen Gesamtblock (Hitler, Seidte, Hugenberg) herbeiführen würden. Die Entscheidung wird zweifellos bei der Deutschen Volkspartei und bei den Abgeordneten des Landvolkes liegen, da die Sozialdemokraten das jehige Kabinett tolerieren dürften.

Wie verlautet, wird das Kabinett am Montag in einer Sitzung zu dem Ergebnis der Landtagswahlen Stellung nehmen. Man nimmt an, daß es nicht zurücktreten, sondern die Entscheidung des Landtags abwarten wird.

Oldenburg, 18. Mai. (A.) Aus dem Freistaat Oldenburg liegt das vorläufige Gesamtergebnis der gestrigen Landtagswahlen vor. Es erhielten von insgesamt 48 Mandaten die Deutschnationalen 2 Mandate, die Deutsche Volkspartei 1 Mandat in Oldenburg, außerdem wurde ein volksparteilicher Abgeordneter gewählt auf der Liste Weyand in dem oldenburgischen Landesteile Birkenfeld. Im bisherigen Oldenburgischen Landtag hatten Deutschnationalen und Volkspartei zusammen 9 Mandate, so daß sie also jetzt zusammen 5 Mandate weniger haben. Das Zentrum erhielt 9 Mandate, ebensoviel wie bisher, die Staatspartei 1 Mandat, 4 weniger als im bisherigen Landtag, die Sozialdemokraten elf Mandate, 4 weniger, die Kommunisten 3 Mandate, 2 mehr, und die Nationalsozialisten neunzehn Mandate, 16 mehr. Außerdem erhielt noch die Landvolkpartei 1 Mandat, während in dem bisherigen Landtag 3 Vertreter der christlich-nationalen Bauern- und Volkspartei gewählt worden waren. Das Kabinett wird voraussichtlich heute in einer Sitzung zu dem Ergebnis der Landtagswahlen Stellung nehmen.

## Ein 70jähriger Kirchenführer

Wenige Tage später nur als der Führer der unierten evangelischen Kirche in Polen, Generalsuperintendent D. Blau, vollendete der bayerische Kirchenpräsident, D. Friedrich Weitz, am 18. Mai sein 70. Lebensjahr. Seit dem Jahre 1930 ist er Präsident der evangelisch-lutherischen Landeskirche rechts des Rheins und hat die bayerische Landeskirche als erste nach dem Umsturz in verfassungsmäßig geordnete Bahnen geleitet. Im Kirchenbund der deutschen Landeskirchen nimmt D. Weitz als Vorsitzender des Kirchenbundesrates und der Schulkommision eine führende und einflussreiche Stellung ein. Seit fast 40 Jahren ist München seine Wirkungsstätte, wo er vor 1920 als Pfarrer, als Dekan und als Präsident des Oberkonsistoriums tätig war. Er entstammt einem alten schwäbischen Bauerngeschlecht und ist als Sohn eines Volksschullehrers in Augsburg geboren.



# Curtius und Briand

## Rede und Gegenrede

In der überfüllten, heißen, großen Glasveranda des Völkerbundes hielt Curtius seine programmatische Rede. Er erklärte von Anfang, daß er über Zollunionen im allgemeinen, nicht vom speziellen Falle einer deutsch-österreichischen Zollunion sprechen wolle. Mit dieser Konzeption gegenüber Briand begann der deutsche Redner. Dann zählte er das Elend der Weltwirtschaft auf, die Überproduktion an Lebensmitteln und Rohstoffen, die Verschwendung für überflüssige Ausgaben, die Zerschlagung Europas in kleine und kleinste Wirtschaftskreise, 20 000 Kilometer neue Zollgrenzen! Curtius stellte die Notwendigkeit schneller Hilfe fest und sprach dann längere Zeit in akademischen Ausführungen über die Geschichte der umfassenden Verhandlungen und der regionalen Verträge von Staat zu Staat, die eben zwangsläufig zu Zollunionen führen müßten. Er verwies auf die Verhandlungen über solche Zollunionen zwischen Estland und Lettland, Frankreich und Belgien, ja, er wies darauf hin, daß solche inoffiziellen Besprechungen zwischen Frankreich und Deutschland seine Unterstützung als deutschen Wirtschaftsminister gefunden hätten. Daß die Engländer inzwischen schweigend eine Zollunion zwischen dem ehemaligen Deutsch-Ostafrika und Kenia — ohne Völkerbund — durchgeführt haben, vermied Curtius zu sagen. Ebenfalls in sehr akademischer Weise schilderte der deutsche Außenminister dann die Wirkungen solcher Zollunionen, die der Überwindung der Zölle entgegenstehen würden. Er erklärte zum Schluß, daß er mit jedem Staat sofort in Gedanken Austausch treten würde, der eine Zollunion mit Deutschland wolle. Er bitte, diese Aufforderung ernst zu nehmen. Am Schluß sagte Curtius, dessen Rede technisch gut gegliedert, mit Material nationalökonomischer und historischer Art reichlich ausgestattet war, er hoffe, zur Wiederbelebung Europas beigetragen zu haben.

# Die französische Bombe

## Scharfe Spannung in Genf — Das Memorandum — Heute ernste Aussprache

(Telegramm unseres in Genf weilenden Berichterstatters.)

Genf, 18. Mai.

Das französische Memorandum, das gestern den Vertretern der Regierungen überreicht wurde, hat hier wie eine Bombe gewirkt. Curtius hatte schon am Sonnabend die Frage der Zollunion indirekt zur Sprache gebracht, weil man deutscherseits in keiner Weise auf die Taktik der Siegermächte eingehen will, die Aussprache bis zum Schluß der Tagung zu verschieben, um dann in einer übereilten Entschließung alle eingebrachten Pläne zu begraben. Wenn also deutscherseits die unvermeidliche Zusammenprall schon am Anfang gewünscht wurde, so ist die Taktik der französischen Delegation mit dem Memorandum ein Akt diplomatischer Unhöflichkeit. Die Lage ist sehr gespannt. Der französische Vorstoß deutet auf erhöhte Nervosität der Franzosen hin, die einerseits auf die französische Presse zurückzuführen ist, die Briands erste Erwiderung als schwach kritisierte, dann aber auch auf die mutige Ablehnung der Vorschläge durch Schober. Da aller Druck auf Österreich nicht gewirkt hat, läßt Frankreich sein schweres Geschütz aufziehen. Trotzdem ist dieser Vorstoß nicht zu überschätzen. Sein Schreck ist taktisch. Sanderfons Vorschlag geht bekanntlich dahin, eine juristische Prüfung des Zollprojekts zu verlangen. In den bekannten machtpolitischen Thesen rechnet nun Frankreich seinen Standpunkt, daß nicht eine juristische, sondern politische Prüfung vorgenommen werden müsse, anzubringen.

Heute wird Schober den französischen Vorstoß beantworten. Das französische Memorandum enthält nichts Neues. Es sind dieselben Vorschläge, die schon Poncet in der Versammlung gemacht hat, nur in schärferer und kategorischerer Form. Schober, der heute als erster sprechen wird, dürfte in aller Ruhe die französische Herausforderung mit wirtschaftlichen Argumenten zurückweisen. Die österreichisch-deutsche Front ist nicht weniger fest als zu Beginn der Tagung. Auch Curtius dürfte heute das Wort ergreifen. Man rechnet damit, daß die französische Bombe verpufft. Man glaubt auch, daß sie nur äußerlich und möglichst effektiv der Stimmung im Innern Frankreichs Rechnung tragen soll. Der ganze Fragenkomplex dürfte zur juristischen Prüfung an den Haager Schiedsgerichtshof überwiesen und damit bis zum Herbst vertagt werden.

Der polnische Rechenschaftsbericht ist nicht überreicht worden. Ueber den Inhalt der polnischen Note, die wahrscheinlich heute mittag den Delegationen überreicht werden wird, verlautet folgendes: Dem Bericht, den eine Note begleitet, ist die Volksbundsbeschwerde angehängt. Er besteht aus zwei Teilen: im ersten Teile geht die polnische Regierung a) auf die Gerichtsverfahren, b) auf Disziplinarverfahren, c) auf die Entschädigungen ein. Es werden insgesamt 255 Fälle angeführt. Außerdem liegen ca. hundert Gerichtsurteile vor, wobei 30 Verurteilungen ausgesprochen wurden.

Im zweiten Teile, der sog. mittelbare Verantwortlichkeit betrifft, stellt die polnische Regierung fest, daß eine gewisse Befriedung eingetreten sei, und erwähnt die verschiedenen Erlasse

seher. Um 1/41 Uhr nahm Briand, der sich eifrig Notizen gemacht hatte, das Wort zur freien Entgegnung. Nach einigen lebenswichtigen Einleitungssätzen, in denen Briand auf die Bemühungen für eine Allgemeinlösung ein Loblied sang, wandte er sich direkt an Curtius. Seine Rede betam einen für diese Völkerbundreise unerbörten scharfen Charakter. Er sagte: Sie haben Beispiele gewählt, Herr Kollege, und haben hingewiesen auf die Bemühungen Frankreichs und Belgiens, im Jahre 1840 zu einer Zollunion zu kommen. Aber — und Briand hob die Stimme zu neuerlicher Schärfe — welche Unruhe, welche Drohungen, welche Beleidigungen haben diese Schritte damals hervorgerufen! Es mag möglich sein, daß Zollunionen für zwei Staaten nützlich sind. Aber — wieder wandte er sich direkt an Curtius — Sie haben nicht das Recht, Unruhe durch Europa zu verbreiten. Briand schloß mit dem Satz:

„Ich lasse alles zu. Aber Pläne, die mit internationalen Verpflichtungen nicht übereinstimmen, werde ich nicht zulassen.“

„Ich erlaube es nicht.“

Dieses Schlusswort eines französischen Staatsmannes, der sich tatsächlich nicht scheut, die Diktatur über Europa mit diesen Worten auch öffentlich zu betonen, zeigt die wirkliche Lage.

Sofort nach Briand nahm Curtius abermals das Wort. Er erklärte, er hätte nicht gewußt, daß der französische Außenminister in diesem Rahmen über erlaubte und nicht erlaubte Zollunionen habe sprechen wollen. Er selbst habe geglaubt, sich nur über allgemeine Fragen hier im Europa-Komitee äußern zu sollen. Ueber die speziellen Bedingungen, die zwischen Deutschland und Österreich zu beobachten seien, werde er sich im Völkerbundsrat äußern. Er werde auch dort die unantastbaren Gründe über die Zulässigkeit vorbringen. Auf die unerhörten Angriffe Briands ging Curtius nicht ein.

des Wojewoden an die Starosten, die die vom Rat gewünschte Aenderung der Taktik beweisen soll. Es dürfte zu keiner großen Diskussion über die Note kommen, schon deshalb, weil die Frage der Zollunion heute vormittag im Vordergrund steht. Es ist aber möglich, daß die deutsche Regierung, die den polnischen Bericht als nicht genügend erklärt, darauf hinweist, daß die letzten Reden des Ministerpräsidenten Slawek beim Besuch des Staatspräsidenten in Oberschlesien bewiesen, wie wenig die Beziehungen der Regierung zum Aufständischenverband sich geändert hätten. Jedenfalls ist nicht anzunehmen, daß eine große Debatte über den polnischen Bericht stattfinden werde. Entweder der Bericht wird angenommen, oder die Sache wird vertagt.

Die pommerellischen Beschwerden stehen ebenfalls auf der Tagesordnung. Seinerzeit war gesagt worden, daß die Wahlkommission in Polen-Pommerellen ebenso wie die oberschlesische Frage zu behandeln seien. Da aber diesmal keine konkreten Einzelheiten über diese Fälle verlangt wurden, so dürfte die polnische Regierung diese Einzelfälle auch nicht behandeln. Einen bedeutenden Eindruck hat hier das Urteil des Haager Schiedsgerichtshofs über die Maurexprüfungen zugunsten Deutschlands hervorgerufen. Der Völkerbund dürfte den Schiedsspruch zur Kenntnis nehmen und sein Inkraftsetzen durchführen. Eine Diskussion in dieser Frage nicht stattfinden. Die ukrainischen Fragen dürften auf der Ratstagung nicht zur Sprache kommen, da der polnische Bericht darüber fehlt. Man nimmt an, daß das Dreierkomitee nach Eingang des polnischen Berichts eine Sitzung in London abhalten wird und daß dann die ukrainische Frage auf der nächsten Ratstagung zur Sprache kommt.

## Schuleraufgaben in Sowjetrußland

Die Kollektivbauern in Sowjetrußland sollen während der kommenden Frühjahrssaat von Schulkindern (!) beaufsichtigt werden. Es handelt sich hauptsächlich um Schüler des 7. Jahrgangs, also um 16-17jährige Jungen, die folgenden Auftrag erhalten haben: Alle Schüler sind anzuweisen, den Kollektiven in der Zusammenstellung der Arbeitsprogramme für die Frühlingsaat, der Arbeitsnorm und der Verteilung der Arbeitskräfte innerhalb der Kollektive zu helfen. Die besondere Aufmerksamkeit der Schule ist auf die Organisation einer richtigen Pflege, Haltung und Fütterung des Viehs zu richten. Die Schüler des 5. und 6. Jahrgangs, und zwar in einer Zahl von 250 000, trotzdem sie jünger sind, mit noch schwierigeren Aufgaben betraut. Sie sollen nämlich den Zustand der Winterjaaten, die Keimfähigkeit, die Durchführung der Reinigung und Beizung der Saaten kontrollieren.

Man wundert sich nur, daß diese Bestimmungen tatsächlich ernst gemeint sein sollen, und fragt sich, wie wohl die betreffenden Bauern die abgehenden jugendlichen Aufseher empfangen werden, die nicht gekommen sind, um bei der schwierigen Frühjahrssaat mit ihrer jungen Kraft zu helfen, sondern nur um zu kritisieren und Mängel zu entdecken. Wenn das Kollektivsystem auf solche Mitarbeiter angewiesen ist, steht es gerade nicht auf sehr fester Grundlage.

# Weitere Verhandlungen

## der Minister untereinander

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 18. Mai.

Die Verhandlungen der Minister untereinander wurden am Sonnabend fortgesetzt. Ministerpräsident Slawek empfing den Leiter des Finanzministeriums, Oberst Matuzewski, zusammen mit Minister Prystor. Nach einer längeren Konferenz begab sich der Ministerpräsident aufs Schloß und hatte eine Aussprache mit dem Staatspräsidenten. Abends wurden Gerüchte in Umlauf gesetzt, daß das Ergebnis all der Konferenzen der vergangenen Woche in einem halbamtlichen Communiqué über die Gehaltsherabsetzung der Frage zusammengefaßt werden soll. Jedoch hat man von diesem Vorhaben Abstand genommen, und es ist nur folgendes über den Gegenstand der Beratungen bekannt geworden:

Die Anordnung des Kriegsministeriums über den Ausschuß der Militärbeamten von der Gehaltsherabsetzung hat Bedenken hervorgerufen, die eine längere Besprechung erforderten. Außerdem wurden Angelegenheiten finanzieller Natur besprochen, und zwar derart, daß bei dem gegenwärtigen Budgetstande die Gehaltsherabsetzung alle Beamten, also auch die Offiziere umfassen müsse. Nach den von maßgebenden Stellen ausgehenden Versionen ist man in Regierungskreisen der Ansicht, daß für den Ausschuß der Militärbeamten ein besonderer Beschluß vorliegen müsse.

Aus diesem Grund soll ein besonderer Ministerrat einberufen und auf ihm auch die Frage der Offiziersgehälter beraten werden. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß die Gehaltsherabsetzung der Militärbeamten nicht so groß sein werde wie die für alle übrigen Beamten. Es ist auch möglich, daß im Zusammenhang mit diesen Beratungen eine Vinderung der Gehaltsstützungsbestimmungen überhaupt erfolgen wird. Die Sitzung des Ministerrates soll in den ersten Tagen dieser Woche stattfinden. Auf ihr soll ferner über das Schicksal der bevorstehenden außerordentlichen Sejm session beschlossen werden. Man ist in politischen Kreisen der Ansicht, daß diese außerordentliche Sejm session erst im Herbst stattfinden werde. Die maßgebenden Kreise heben hervor, daß der Beschluß über die Zurückziehung der Gehaltsherabsetzung der Offiziere nur für den Monat Mai verpflichte.

## Weitere Beamtenproteste

Warschau, 18. Mai. (Eig. Telegr.)

Gestern fand in Warschau eine Versammlung der staatlichen und kommunalen Arbeitnehmer aus ganz Polen statt. In dieser Versammlung sprachen mehrere Redner über die Folgen der Gehaltsherabsetzung, und man beschloß einstimmig, ein scharfes Mißtrauensvotum gegen die Angestellten- und Beamtenvertreter des Regierungsblochs. Danach wurde eine Entschließung angenommen, in deren drei Punkten die katastrophalen Folgen der durchgeführten 15prozentigen Gehaltsherabsetzung für die Staats- und Kommunalbeamten hervorgehoben werden. In dieser Resolution wird zum Ausdruck gebracht, daß die Belastung einer einzigen sozialen Schicht mit dem Staatsbudget ein Ding der Unmöglichkeit wäre und zu gefährlichen sozialen Konflikten führen könne. Weiterhin ist man der Ansicht, daß die Gehaltsherabsetzung die Wirtschaftskrise vergrößere, die Finanzengänge vermindere und die Arbeitslosigkeit vergrößere.

## Auch die Eisenbahnbeamten protestieren

### Kritik an der Wirtschaft des Verkehrsministeriums

In einer Sitzung des Vorstandes des Eisenbahnbeamtenverbandes wurde Stellung genommen gegen die Herabsetzung der Gehälter und die Maßnahme der Regierung scharf kritisiert. Der Vorstand der Eisenbahnerverbände ganz Polens stellt u. a. fest:

1. Das Budget des Verkehrsministeriums für 1931/32 stützt sich nicht auf gesunde rationale Grundlagen einer Finanz- und Wirtschaftspolitik.

2. Die Organisation der Verwaltungsbehörden der Staatseisenbahn, insbesondere der Verkehrsdirektionen, ist auf veraltete bürokratische Grundzüge gestützt und hemmt die normale Entwicklung der Eisenbahn. Ein Beispiel der unsparsamen und kostspieligen Eisenbahnverwaltung ist die Errichtung vieler überflüssiger Leitposten, für die besondere Büros unterhalten werden, die aber keinerlei positiven Wert haben.

3. Trotz der schlechten Wirtschaftskontur enthält das Budget der Eisenbahnverwaltung eine ganze Reihe unproduktiver Ausgaben, wie z. B. die Werkstattprämie, hohe Tagegeldder usw.

4. Die Rechtsnormen der Anstellung des Eisenbahnpersonals stellen bisher die Gehaltsgehe aus dem Jahre 1923 dar. Trotz dieser Gesetze plant das Verkehrsministerium eine Reihe von Neuerungen, die weder durch die dienstlichen Eigenschaften, noch durch besondere Arbeitsleistungen gerechtfertigt werden.

## Ergebnislosigkeit der polnisch-litauischen Verhandlungen

Warschau, 18. Mai. (Eig. Telegr.)

Am Sonnabend begannen, wie von uns bereits gemeldet, in Genf polnisch-litauische Verhandlungen, die polnischerseits vom Ministerialrat Szumlatowski, litauischerseits vom Delegierten Klimas geführt wurden. Bei diesen Verhandlungen hielten beide Seiten ihren bisherigen Standpunkt voll aufrecht, so daß es zur einigenden Aussprache nicht gekommen ist. Die Verhandlungen in Genf sind als ergebnislos abgebrochen worden, und dem Völkerbund wird über ihren Verlauf Bericht erstattet werden.

## Eine neue Anleihe für Polen?

Warschau, 18. Mai. (Eig. Telegr.)

Wie die polnische Presse nach der holländischen Zeitung „Algemeenes Handelsblad“ berichtet, wird in nächster Zeit eine holländische Finanzgruppe Polen eine Anleihe gewähren. Diese neuen Anleiheausfichten werden in Zusammenhang gebracht mit dem Besuch des Ministers Matuzewski bei J. van Kreuger.

## Kreistagswahlen in Danzig

Pr. Danzig, 18. Mai. (Eig. Telegr.)

Die Kreistagswahlen im Freistaat Danzig haben in den Landkreisen Danziger Höhe und Großwerder die bisherige Mehrheit gesichert, während im Landkreis Danziger Niederung die Vinspartei die Oberhand behielten. In Mierau kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Schutzbündlern und Nationalsozialisten, in deren Verlauf die Schutzbündler durch mehrere Schüsse schwer verletzt wurden. Einige andere Personen sind leicht verletzt. In Neuteich überfielen etwa 400 Reichsbannerleute etwa 30 Nationalsozialisten und schlugen mit Eisenstangen und Stöcken auf sie ein. Sechs Nationalsozialisten wurden schwer verletzt. In Kahlbude wurde am Sonnabend gegen 8 Uhr das Auto der nationalsozialistischen Gauleitung, in dem sich der Gauleiter, Reichstagsgeordneter Forster, der Führer der Schutzstaffel Danzig-Preußen, Lorenz, sowie der bayerische Landtagsabgeordnete und Gauleiter von Schwaben, Wahl, befanden, beschossen und mit Steinen beworfen. Hierbei erlitt der Abg. Wahl schwere Verletzungen. Die Wahl hat zu einer Niederlage des Blochs der Mitte geführt. Der Bloch hat im Vergleich zu den Volkstagswahlen im November 1930 und 60 Prozent seiner damaligen Stimmen verloren. Auch die Kommunisten haben erhebliche Verluste erlitten. Sie gaben ihre Stimmen an die Sozialdemokraten ab. Das Zentrum hat ebenfalls eine Niederlage davongetragen. Ein Rückgang ist auch bei den Polen festzustellen. Die Nationalsozialisten haben einen nicht unbeträchtlichen Stimmenzuwachs zu verzeichnen.



Die Wache des Fliegers von Tlingtau in der Heimat

Die beiden Urnen werden in Hamburg an Land gebracht. Die Aschenreste der in Südamerika verunglückten Flieger Günther Plüschow und Ernst Dreßlow sind mit dem Hapag-Dampfer „General San Martin“ von Buenos Aires nach Hamburg übergeführt worden. Die Beisetzung der Urnen fand Sonnabend nachmittag in Berlin statt.



## Der 70. Geburtstag des Generalsuperintendenten D. Blau

Es ist nur verständlich, wenn ein Mann, dem vielerlei Vemter, schwere Aufgaben und eine Fülle von Sorgen aufgebürdet sind, dessen ganzes Leben und Wirken der großen Allgemeinheit gehört, an einem Feiertage persönlicher Art seiner Familie und sich selbst gehören will. Darum verlebte Generalsuperintendent D. Blau seinen 70. Geburtstag, den 15. Mai, in der Stille und im Kreise der Seinen, die von nah und fern im Lindenparrhaus neben der Kreuzkirche zusammengekommen waren. Aber wir Deutschen in Polen sind durch unsere Schicksalsgemeinschaft zusammengewachsen wie eine große Familie und beanspruchen es daher mit einem gewissen Recht, auch am persönlichen Leben unserer Führer teilzunehmen, für deren allzeit bereitete Opferwilligkeit und unverzagtes Durchhalten wir nicht dankbar genug sein können. Nicht eine große offizielle Feierlichkeit, nicht ausgedehnte feierliche Veranstaltungen wollte die deutsche evangelische Öffentlichkeit zusammen mit ihrem Führer an diesem Tage erleben. Das wäre weder im Sinne des Jubilars gewesen, noch hätte es der Schwere und der Notlage der Zeit entsprochen. Die würdigste Gestaltung dieses Tages, frei von aller Phrasen, der beste Ausdruck für das Gefühl enger Zusammengehörigkeit und Verbundenheit konnte nur ein Gottesdienst sein, der in seiner Schlichtheit und eindringlichen Würde dieser 70. Geburtstagsfeier den rechten Sinn gab. Es sollte nicht darum gehen, Menschen zu rühmen und zu preisen, sondern diese Feier in der Kreuzkirche galt der Ehre und dem Lobe Gottes, der das Leben unseres Führers heftig Jahre hindurch geleitet hat, galt dem Dank und zugleich der Bitte um weitere Kraft und um reichen Segen für Amt und Werk.

Es ist sonst nicht angebracht, über einen Gottesdienst in allen seinen Einzelheiten zu berichten. Heute mag den vielen, die sich ein Miterleben gewünscht haben, eine Ausnahme willkommen sein. Wenn man vom Gottesdienst erwartet, daß Predigt, Liturgie und Lieder eng zusammen gehören, hier war diese Einheit in Vollkommenheit verwirklicht. Der Reichtum und die Ausdrucksfülle des evangelischen Choral in Text und Weise traten wieder einmal deutlich zutage in all den wunderbaren Liedern, die erfüllt waren von Lob und Dank, und deren Bitte dem Manne galt, der das Wort Gottes verkündigt. Die gleiche Unergründlichkeit, die aus den Choralen und den gewählten Schriftworten hervorleuchtete, besitzte aber auch Johann Sebastian Bach, dessen Kantate „Jesu, nun sei gepreiset“ wie geschaffen schien für diesen Tag. Der Dosener Bachverein, Frau Ruth Behrendt-Klingborg, Herr Direktor Böhmer und die Orgelfunktion von D. Greulich selbst gaben ihr Bestes, um diesen Gottesdienst zu einer wahren Feiertagsfeier zu gestalten. Das tiefe und innerste Erlebnis aber war doch die Predigt, die der Jubilar, dessen vornehmtes Amt es ist, Diener am Worte Gottes zu sein, sich selbst vorbehalten hatte. Er hatte das Wort gewählt, das am Tage seiner Geburt, am 15. Mai 1861, als Lehrsatz im Lösungsbüchlein der Brüdergemeinde stand: Phil. 4, 6: „Sorget nichts, sondern in allen Dingen laßt eure Bitten im Gebet und Flehen und Dankagung vor Gott kund werden.“ Der Geist des fröhlichen, sorgenfreien Glaubens, des frommen Gebetes, der heiligen Liebe und der herzlichen Dankbarkeit, das ist der rechte Pfingstgeist, um den wir am Sonntag vor Pfingsten, Erntedankfest, und ist der Geist, in dem rechte Christen ihr Leben führen. Trotzdem die Predigt in seinem Worte die Form des Selbstbekenntnisses trug, war sie doch in der schlichtesten, demütigsten und wahrhaftigsten Weise ein Bekenntnis zu diesem Geiste, der die 70 Jahre eines reichen und geeigneten Lebens, das nicht ohne Leid und Trübsal verlaufen ist, getragen hat. Ohne den zureichenden Glauben, ohne die Kraft, die aus der Stille des Gebetes strömt, ohne die fürbittende Liebe, von der er sich alle Zeit umgeben fühlte, wäre es nicht möglich gewesen, den Beginn des achten Lebensjahrzehnts in so freudiger und gestörter Dankbarkeit zu feiern. Diese Dankbarkeit hat gewiß auch die mitteleuropäische Gemeinde, die sich aus allen polnischen Gemeinden und aus Gärten von nah und fern zusammenfand, aufs tiefste bewegt.

Der Wunsch, dem hochverehrten Führer der evangelischen Kirche unseres evangelischen Geisteslebens an seinem 70. Geburtstag für all das danken zu dürfen, was er in mehr als 2 Jahrzehnten seiner Wahlheimat gewiesen ist, führte eine große Zahl von Gratulanten in das Haus des Herrn Generalsuperintendenten, zum meist Vertreter kirchlicher und deutscher Organisationen, denen er nahe steht.

Als erster übermittelte Geheimrat S a e n i s c h die Segenswünsche des Evangelischen Konsistoriums. Konsistorialrat M e h r i n g verlas ein Schreiben der Dankbarkeit und Anerkennung des Evangelischen Oberkirchenrates, Präses von A l i k i n g sprach im Namen des Landesynodalvorstandes und Superintendent R h o d e im Namen der

evangelischen Pfarerschaft von Posen und Pommerellen, die der Seelsorge und Leitung ihres Oberhirten besonders viel verdankt. Nachdem der deutsche Generalkonsul Dr. Lüttgens seine Wünsche dargebracht hatte, zeigte die Zahl der folgenden kurzen Ansprachen von Pfarrer S a r o w n, Studiendirektor H i l d t, Pfarrer H e i n, Pfarrer H a m m e r, Pfarrer D. G r e u l i c h und Landgerichtsrat K l a m u n, welche Fülle von Vemtern die Würde des Generalsuperintendenten in sich birgt, wie weit verzweigt seine Tätigkeit ist auf sämtlichen Gebieten der Inneren Mission, in der Pflege der Diaspora, im Gustav Adolf-Berein und nicht zuletzt in der wissenschaftlichen Durchbildung des theologischen Nachwuchses. Auf alle diese Wünsche erwiderte D. Blau schlicht und

herzlich, indem er alle Verdienste bescheiden von sich abwehrte. Er wies hin auf das Erbe des väterlichen und großväterlichen Hauses, das ihn schon früh dem Auslandsdeutschtum, dem Dienste der Kirche, dem Aufgabekreis der Inneren Mission, der theologischen Wissenschaft und nicht zuletzt der strengen Pflückerfüllung und dem Verantwortungsbewußtsein für das Ganze verpflichtet habe. Diese „erbliche Belastung“ und Gottes gnädige Führung haben sein Leben zu dem gemacht, das nach 70 Jahren hinter ihm liegt. Die Kraft und Gesundheit, die Arbeitsfreudigkeit und Zuversicht, die ihm von all den glückwünschenden Vertretern gewünscht worden war, wolle auch er sich erbiten, um sein verantwortungsvolles und schweres Amt weiterhin führen zu können.

Dieses Versprechen wird gewiß das schönste Geburtstagsgeschenk sein, das der verehrte Jubilar den evangelischen Gemeinden, die voll Vertrauen und Dankbarkeit unter seiner Leitung stehen, von sich aus machen konnte.

kamen in besondere Gefahr, so daß die freiwillige Feuerwehr alarmiert wurde, um sich mit den Rettungsarbeiten zu befassen. In dem Friseurladen des Herrn Bugzel schwammen Stühle und Tische. An mehreren Stellen schlug der Blitz ein, so bei dem Fahrradhändler R. Pflaum in der Bahnhofstraße, wo der Blitz in die Radioantenne schlug, trotz sachgemäßer Erdung in das Zimmer überprang und Fenster sowie Gardinen in Brand setzte. Durch schnelles Eingreifen wurde weiterer Schaden verhindert. Beim Direktor der Strumpfabrik neben dem Pflaumschen Hause wurde die Telefonleitung zerstört. Auch in der Umgegend sind Blitzschläge, die an Bäumen und Gebäuden Schaden verursachten, zu verzeichnen.

g. Frühljahrsbestellung. Infolge der großen Herbst-, Winter- und Frühljahrsfeuchtigkeit ist in hiesiger Gegend noch ein großer Teil der Landwirte mit den Frühljahrsbestellungen nicht fertig. Besonders in den tieferen Lagen ist eine Bestellung mit Getreide nicht möglich. Diese Felder können erst später mit Hackfrüchten bepflanzt werden. Erfahrene Landwirte erklären, daß hier die Frühljahrsbestellung erst 8 bis 14 Tage nach Pfingsten beendet werden kann.

### Lissa

k. Aus dem Stadtparlament. Vor Eröffnung der Tagesordnung der letzten Sitzung unserer Stadtväter wurde an Stelle des verstorbenen Stadtverordneten der deutschen Fraktion, Nowak, Herr Dr. H e l m in sein Amt eingeführt. Die Tagesordnung umfaßte 10 Punkte, darunter als wichtigsten den Punkt 6 „Beratung über die Angelegenheit der kommunalen Sparkasse und Ergänzungswahl der Revisionskommission“. Wie bekannt, ist die Leitung dieser Kasse eine kommunalfinanzielle. Bereits dreimal wurde der Stadtverordnetenversammlung die Bilanz über die Einnahmen und Ausgaben dieser Kasse zur Bestätigung vorgelegt. Dreimal wurde diese Bestätigung durch die Stadtverordnetenversammlung abgelehnt. (Man kann unsere Stadtväter diese ablehnende Haltung schließlich nicht verdenken, denn sie können einer Bilanz keine Zustimmung geben, wenn sie keine Gelegenheit haben, die Bilanz zu prüfen.) Bei der letzten Stadtverordnetenversammlung hat also die Wojewodschaft angeordnet, daß aus den Reihen der Stadtväter Revisionsmitglieder für diese Kasse gewählt werden. Aber auch dieser Antrag ist abgelehnt worden (mit 9 gegen 5 Stimmen). Denn die Stadtväter standen auf dem Standpunkt, daß, wenn die Revisionskommission aus ihren Reihen gewählt werden sollte, auch in den anderen Abteilungen (Aufsichtsrat und Vorstand) normale Zustände eintreten müßten. Um den nun bereits 8½ Monate schwankenden Zustand in der kommunalen Sparkasse zu regeln, wurde beschloffen, eine Delegation mit einer Denkschrift zum Ministerium nach Warschau zu senden, die die nötigen Schritte zur Herbeiführung normaler Verhältnisse in der kommunalen Sparkasse veranlassen soll. Das Budget für das Jahr 1931/32 wurde mit den von der Wojewodschaft angeordneten Kürzungen um 7135 Zloty ohne Debatte angenommen. Auf Grund einer Anweisung der Wojewodschaft wurde den technischen Lehrkräften an der hiesigen Bauhochschule der kommunale Zuschlag um 10 Prozent gekürzt. Nachdem noch die Gutachten über die Revisionen der städtischen Hauptkasse und über die Kassenrevisionen in den städtischen Betrieben entgegengenommen wurden, fand die öffentliche Sitzung ihr Ende. Es folgte nun eine geheime Sitzung, in der u. a. die Mietsfragen in den städtischen Wohnhäusern erledigt wurden.

### Kawitsch

□ Eltern tag. Die Leitung des hiesigen Privatgymnasiums hatte zum Sonntag nachmittag die Elternschaft zu einer Besprechung eingeladen. Dem Rufe waren erfreulichweise recht viele gefolgt. Direktor Schulz begrüßte die Erschienenen und gedachte dabei in besonders herzlichen Worten des Muttertages. Auch ein Teil des nun folgenden Programms war diesem Ehrentage der Mutter gewidmet. Schüler und Schülerinnen traten vor, um in schönen Gedichten Mutterliebe und Muttertreue, Mutterglück und Mutterleid zu feiern. Frühlingslieder und Gedichte, gleichfalls von Schülern vorgelesen, folgten. Besonders beifällig wurde das Gedicht von Mozarts „Aine Nachtmusik“ aufgenommen. Die Vortragenden, zwei Schüler der Anstalt, brachten diese Serenade vorzüglich zu Gehör. — Nach einer kurzen Pause folgte ein ausführlicher Vortrag des Direktors Schulz über Berufshilfe. An Beispielen zeigte der Redner die dringende Notwendigkeit einer Berufsberatung und wies dabei auf den Verein „Berufshilfe“ hin, der den größten Mangel durch zielbewußte Arbeit Abhilfe zu schaffen trachtet. Die Anwesenden zeigten volles Verständnis für diese Frage und sagten der Schulleitung ihre Unterstützung auf diesem Gebiete zu.

### Krotoschin

Zu dem Artikel: Erster Maiausflug des Radfahrer-Klubs nach Gostyn wird uns mitgeteilt, daß die Krotoschiner Vereine ihre Abfahrt um 9 Uhr angefaßt hatten. Schon um 8 Uhr richtete eine große Anzahl der Mitglieder bekümmert ihre Blicke den im Westen aufziehenden finsternen Wolken zu. Die Optimisten glaubten zwar noch immer an eine bevorstehende Aufklärung. Leider wurden auch sie enttäuscht; denn ungefähr um ¼ 9 Uhr öffnete der Himmel seine Schleusen und durchströmte somit das vorgesehene Programm. Alle bereits Versammelten mußten betrübt ihren Heimweg antreten. Besonders groß war das Bedauern, als man hörte, daß alle anderen Vereine anwesend waren.

### Unser neuer Roman

## „Die Jugend startet“

hat den bekannten Schriftsteller Freiherrn von Reichestein zum Verfasser, der auch unseren Lesern durch seine ausgezeichneten Romane bekannt ist. Wir bringen hier eine seiner neuesten Schöpfungen, die großen Beifall gefunden hat. Mit diesem Roman hoffen wir allen unseren Lesern eine besondere Freude zu machen.

## Deutschen Gastwirten wird weiter die Schankkonzession entzogen

to. Kolmar, 16. Mai.

Dem Kaufmann Johannes Sohr in Kolmar, welcher seit dem Jahre 1893 ununterbrochen und ohne Unterbrechung die Restauration hier selbst betreibt hat und der im Alter von 63 Jahren steht, ist jetzt die Konzession mit sechsmonatiger Frist gekündigt worden.

Von zehn deutschen Schankstätten, welche bei Erlaß des Alkoholgegesetzes hier bestanden haben, verbleibt jetzt nur noch dreien das Schankrecht. Diese haben aber nur geringe Bedeutung. Den übrigen sieben Schankwirten ist die Konzession ohne Grund genommen worden. Dagegen bestehen hier 15 Schankstätten mit polnischen Konzessionsinhabern. Keinem von diesen ist bisher die Konzession entzogen, es sind sogar neue Konzessionen erteilt worden, obwohl in einigen Fällen die Schankwirtschaft nur als Nebenbetrieb ausgeübt wird und in Einzelfällen Vorkommnisse gerichtszeitig festgestellt worden sind, die aus sittlichen, moralischen und gesundheitlichen Gründen einen Schankwirtschaftsbetrieb als wenig wünschenswert erscheinen lassen.

In Budzin, einer Stadt von 2000 Einwohnern, mit mindestens 10 Prozent deutschen Bewohnern und starker deutscher Umgebung, ist die einzige deutsche Schankwirtschaft, Konzessions-trägerin Fräulein Lina Henn, ebenfalls der Kündigung mit sechsmonatiger Frist verfallen. Sonderbar mutet hier der Umstand an, daß die Konzession erst vor Jahresfrist erteilt worden ist und man annehmen muß, daß wichtige Gründe für die Konzessionserteilung vorgelegen haben. Inzwischen hat sich nichts ereignet; es ist keine Beirtragung der Konzessionsinhaberin erfolgt, noch ist ein Strafverfahren eingeleitet noch anhängig geworden. Trotzdem ist die Konzessionsentziehung angeordnet.

Außerdem ist dem Gastwirt Aley in Ojnin, einem 72 Jahre alten Manne, der seit 1911 die Schankwirtschaft betreibt, die Konzession ohne Grund entzogen worden. Dieser Schankwirtschaftsbetrieb ist der einzige am Orte. Es scheint, daß allen deutschen Schankwirten des Kreises die Konzession entzogen werden wird. Und dabei ist unser Kreis fast zu 50 Prozent deutschstämmig. Wo bleibt da die immer wieder betonte gleichmäßige Behandlung aller Staatsbürger vor dem Gesetz?

Wreschen. Bauernfang. In der Umgegend treibt wieder ein Schwindler sein Unwesen, dem schon viele zum Opfer gefallen sind. Der anständigen gekleidete und gewandt auftretende Mann redet den Leuten vor, die Kriegsanleihe wird in aller nächster Zeit ausgegahlt, und zwar mit 30% des Wertes. Der Gauner verheißt den Leichtgläubigen das baldige Eintreffen des Geldes und verduftet mit seiner Beute in Gestalt einer genau berechneten Gebühr. Auf diese Art und Weise hat er in Neu Tiedenburg eine Landwirtsfrau geneppt.

Schulenausflug. Die deutschen Privatschulen von Wreschen und Zaganau unternahmen am vergangenen Sonntagabend einen landesweiten Ausflug nach Posen. Ein mehrstündiger Besuch galt dem Zoologischen Garten mit seinem reichen und wohlgepflegten Tierbestande, sowie dem Botanischen Garten und dem großen Palmenshaus. Eine Fahrt nach der Gartenstadt Solatich beschloß den genussreichen Tag.

Konfirmandenprüfung. Am Mittwoch, dem 20., nach 3 Uhr wird Herr Superintendent Rhode in der Kirche die öffentliche Prüfung der Konfirmanden abhalten.

### Jarotschin

× Saatenstand und Frühljahrsbestellung. Erst die paar Wachstumstage nach den andauernden Regenfällen lassen ein ungünstiges Bild über den Saatenstand zu. Allgemein ist festgestellt, daß der Roggen auf leichteren durchlässigen Böden einen guten Stand aufweist, ebenfalls dort, wo die Schläge mit schwerem Boden eine leichte Steigung aufweisen und mit einem gut funktionierenden Drainagesystem versehen sind. Schwerer unter der Rasse zu leiden hatten die Wirtshäuser, die bisher undrainiert sind. Dort staut sich das Wasser in ungewöhnlicher Weise und brachte den größten Teil der Pflanzen zum Ausfaulen. Konnte sich der Schlag aber trotzdem halten, so weist er heute jene krankhafte rote Farbe auf und ist mit Schmielen stark durchsetzt. Hier ist mit nur knapp der Hälfte des normalen Ernteertrages zu rechnen. Auch der Rüben- und Kartoffelweizen ist in den seltensten Fällen gerettet. Vielfach mußten größere Schläge mit ausgewinterter Winterung umgebrochen und mit Hafer oder Gemenge besät werden. Es gibt Felder, die heute noch eine Bearbeitung nicht zulassen, da Pferde und Maschinen zu tief einsinken. Hafer, der noch rechtzeitig in den Boden kam, weist jetzt beim Aufgehen zahlreiche Fehlstellen auf, die infolge itauender Misse ausgefallen sind. Gute Kleeschläge sind selten anzutreffen.

treffen. Also allgemein betrachtet keine glänzenden Aussichten für die diesjährige Ernte, da auch lange nicht die üblichen Kündungsgaben gestreut werden konnten.

### Ostrowo

+ Jahrmarkt. Bei dem am Dienstag stattgefundenen Jahrmarkt war ein großer Auftrieb von Kindern. Man zahlte für Milchkuhe erster Qualität 300—400 Zloty; magere Milchkuhe 180 bis 250 Zloty. Jungvieh 80—150 Zloty. Fettvieh wurde sehr gesucht. Man zahlte bis 40 Zloty pro Zentner. Die meisten Kaufabschlüsse erzielten jüdische Händler aus Kalisch. Ein großes Pferdeangebot war vorhanden, jedoch war der Marktverlauf nur schleppend. Nur wenige Kaufabschlüsse kamen zustande, was auf die Futtermittelknappheit und die beendigten Frühljahrsarbeiten zurückzuführen ist. Gutes Pferdemarktmaterial präsierte 250—400 Zloty. Durchschnittspreis für Arbeitspferde 120—200 Zl. Auf dem Ring widelte sich der Krammarkt ab. Es herrschte reges Leben, jedoch mangelte es auch hier an Käufern.

+ Vom Zuge überfahren wurde ein Soldat des hiesigen Infanterie-Regiments, der ohne Fahrkarte die Fahrt nach Jarotschin mit einem Güterzuge unternahm. Er stieg in einen verkehrten Zug ein. Als derselbe bereits in der Richtung nach Kalisch in Bewegung war, versuchte er, abzuspriegen, geriet unter die Räder, so daß ihm ein Arm abgefahren wurde und er so mit schweren Kopfverletzungen auf dem Geleise liegen blieb. Der Schwerverletzte wurde mit einem Automobil in das Militärhospital geschafft.

+ Raffinierte Betrügerin. In eine Zigarettenhandlung kam dieser Tage eine jüngere besser gekleidete Dame, machte eine Bestellung auf Zigaretten in einer Höhe von 80 Zl und ließ sich die Ware in eine Konditorei nachbringen. Als der Bote mit dem Paket in das Lokal hereinkam, nahm sie ihm das Paket ab und bestellte weitere 100 Zigaretten. In diesem Moment nahm sie das Paket an sich und verschwand. Vor der Betrügerin wird gewarnt!

+ Suche. Unter dem Schweinebestande der färschlich Radziwillschen Domäne Przygodzice ist die Pest festgestellt worden. Vorsichtsmaßnahmen sind angeordnet worden.

### Neumischel

bc. Am Himmelfahrtstage gingen über unsere Stadt und Umgegend schwere Gewitter nieder, welche von wolkenbruchartigem Regen begleitet waren. In kurzer Zeit glichen die Straßen kleinen Flüssen. Die Kellerwohnungen

## Kleine Posener Chronik

× Beim Baden ertrunken. Im Seewörther See (Strazysyn) ertrank gestern der 18jährige Geslaus Stajewski. Stajewski hatte mit einigen Freunden einen Ausflug an den See gemacht. Bei dem schönen Wetter ging St. in den See. Plötzlich ging er unter. Seine Freunde eilten ihm sofort zu Hilfe. Bald gelang es auch, St. ans Ufer zu bringen. Als die ärztliche Bereitschaft eintraf, gab er noch schwache Lebenszeichen von sich. Trotz sofortiger Wiederbelebungsvorläufe starb St., ohne die Befinnung wiedererlangt zu haben. Wahrscheinlich hat St. im Wasser einen Muskelkrampf erlitten.

em. Protest gegen die Gehaltsherabsetzungen. Heute abend um 7 Uhr findet eine Protestkundgebung der Beamten gegen die geplante Gehaltsberabsetzung im Zoologischen Garten statt.





# Illustrierte Sportbeilage

Dienstag, 19. Mai 1931

Beilage zum Posener Tageblatt

Nr. 113

## Die Zwischenrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft

Der Himmelfahrtskampf zwischen Eintracht Frankfurt a. M. und Fortuna endete nach Verlängerung der Spielzeit mit einem 3:2-Sieg der Frankfurter. Obwohl das dritte Tor ein Selbsttor war, war Frankfurts Sieg verdient.

Am 17. Mai treten in die Zwischenrunde: in Dresden: Dresdner S. C. gegen Holstein-Kiel, in Berlin: Hertha-B. S. C. gegen Sp. Bgg. Fürth in Altona: Hamburger S. B. gegen Eintracht Frankfurt, in München oder Ludwigshafen: München 1860 gegen Meidericher Spielverein.

Am zweiten Pfingstfeiertag soll nun der Sieger in Duisburg gegen Tennis Borussia-Berlin antreten.

### Der Kampf in Berlin

zwischen Fürth und Hertha endete mit einem 3:1 zugunsten der Berliner.

Hertha startete auffallend nervös; Fürth dagegen begann ruhig und sicher. Aber dieser erste Eindruck täuschte. Noch keine Viertelstunde war verstrichen, und das Bild hatte sich bereits geändert: Hertha übernahm das Kommando! Das Publikum ist sehr aufgeregt, und die eine Entscheidung kommt erst, als Sobel in der 22. Minute mit fabelhaftem Schrägschuß aus 18 Meter Entfernung die Berliner in Führung bringt. Die Menge kennt sich nicht vor Begeisterung, als wenige Minuten später Sobel dem Fürther Ersatz-Torwart den Ball aus den Händen tritt und Kirsei das Resultat auf 2:0 erhöht. Eine höchst unsäure Handlung des Fürther Verteidigers Appis abtut Gupenz erst mit Platzverweis, nimmt aber seine Entscheidung unbegrifflicher Weise wieder zurück.

Der 2:0 Vorsprung war verdient, was in der zweiten Hälfte bestätigt wird. Ja, noch mehr: Kirsei, sonst so torfischer, verpaßt zwei sogenannte „totisierere“ Tore. Dann macht die Berliner Mannschaft eine Krise durch. Reinberger beginnt glänzend zu spielen, und Fürth bekommt endlich auch Torchancen. Tatsächlich kann Franz ein Tor aufnehmen. Hertha wird etwas nervös, aber als kurz vor Schluß Bahn eine Rück-Vorlage zum 3:1 eintrifft, ist das Spiel endgültig entschieden.

Zum Schluß gibt es einen Skandal: der wegen seiner Rohheiten berüchtigte Fürther Kraus tritt Buch. Die Menge tobte, Kraus wird vom Platz verwiesen und wird nun hoffentlich niemals mehr auf einem deutschen Fußballplatz erscheinen dürfen. Berlins Sieg war durchaus verdient.

### Der D. S. C. Dresden,

vielfach als Favorit bezeichnet, verlor auf eigenem Platz gegen das wiederaufkommende Holstein-Kiel 4:3, nachdem die Hofmann-Elf bei Halbzeit 3:1 geführt hatte (!).

Erwartungsgemäß ist der 2:0 (1:0) Erfolg des Hamburger Sportvereins über Eintracht (in Altona) und der

4:1 (1:1) Sieg von München 1860 im rückständigen Vorrundenspiel gegen Meidericher Spielverein. München 1860 wird dadurch der Gegner von Tennis Borussia, Berlin, am Pfingstmontag in der Zwischenrunde zu Duisburg.

## Schwimmen ein Volkssport

U. B. Kein Sport verdient es so, Allgemeingut zu werden, wie das Schwimmen. Jeder andere Sport kann noch als Luxus angesehen werden (außer für den Gebirgsbewohner der Skisport), das Schwimmen jedoch kann man als reinen „Brauchssport“ bezeichnen. Wie viel Unglücksfälle füllen im Sommer die Zeitungen, entstanden durch Unkenntnis im Schwimmen! Was nützen alle Vorichtsmassregeln, wie die Wasserpolizei und an Brücken aufgehängte Rettungsringe! Da, wo die meisten Unglücksfälle durch Ertrinken passieren, sind sie meistens nicht vorhanden und würden wohl auch wenig nützen. Der zuverlässigste Schutz gegen die Gefahren des Ertrinkens ist die Beherrschung des Schwimmens. Kein Sport ist mit einem so geringen Kostenaufwand verbunden wie der Schwimmport. Ein Badetrifot ist die ganze Ausrüstung. Die Eintrittsgebühren zu den öffentlichen Schwimmhallen sind meistens gering; wer auf dem Lande wohnt und einen Fluß oder See in der Nähe hat, braucht meistens nicht einmal diese Ausgabe zu fürchten. Die Schwimmbewegungen braucht man sich nur zeigen zu lassen. Die Hauptsache ist ein wenig Mut, sich dem unbekannten Element anzuvertrauen. Keineswegs ist ein „Trainer“ nötig, um schwimmen zu lernen, obgleich es natürlich von Vorteil ist, sich diese Kunst unter sachkundiger Leitung anzueignen.

Die gesundheitliche Bedeutung des Schwimmports ist ungeheuer. Die Gewohnheit, bei jedem Wetter ins Wasser zu gehen, härtet ab und macht den Körper widerstandsfähiger gegen alle Erkältungskrankheiten. Die Schwimmbewegung ist eine ausgezeichnete Ganzbewegung aller Muskelgruppen. Die Körperhaltung wechselt ständig aus einer Totalstreckung in eine Totalaufbiegung. Die Regelmäßigkeit der Bewegung regelt die Atmung. Der stärkere Druck des Wassers auf den Brustkorb erzwingt eine gute Tiefatmung. Besonders die Ausatmung ist beim Schwimmen vollkommen. Die ganze Lunge bis in die äußersten Lungenzotten (die bei gewöhnlicher Atmung meistens vernachlässigt werden, was schwere gesundheitliche Schädigungen nach sich ziehen kann) ist beim Schwimmen „in Tätigkeit“. Der Brustkorb wird durch das Seilziehen der Arme zudem stark geweitet, so daß der Schwimmer viel tiefer einatmen muß, was besonders für den weiblichen Körper von großer Bedeutung ist.

In Deutschland hat man die Wichtigkeit des Schwimmens längst erkannt. Auch die D. T. (Deutsche Turnerische) hat den Schwimmport in ihren Betrieb aufgenommen; für den Bau von Klubb- und Hallenbädern wird viel getan; in den Schulen steht der Schwimmunterricht als Pflicht neben dem Turnunterricht, das heißt jedes Schul-

kind ist verpflichtet, daran teilzunehmen, falls es nicht aus gesundheitlichen Gründen vom Schularzt davon befreit wird.

Unsere Turnvereine und Schulen sollten sich daran ein Beispiel nehmen. Es gibt in unserem wasserreichen Lande wohl manchen Lehrer, der des Schwimmens kundig ist. Wie könnte er die vorgeschriebenen Turnstunden besser verwenden, als mit seinen Schülern ans Wasser zu gehen

und ihnen Schwimmstunden zu geben? Die Turnvereine in Ortschaften mit Badegelegenheit sollten ihrem Verein eine Schwimmabteilung angliedern oder noch besser im Sommer den inheimatischen Schwimmunterricht in ihren Vereinsbetrieb aufnehmen. Nur so kann der Schwimmport Allgemeingut des Volkes werden, nur so kann auch bei uns das Ziel erreicht werden: jeder gesunde Deutsche muß schwimmen können.

## Pferderennen in Lawica, 4. Tag

Trotz des schönen Wetters war der Besuch nicht so gut, wie am letzten Donnerstag. Der gebotene Sport war gut, und nur das unerträglich lange Warten am Start vor dem Ablassen der Pferde zu tadeln, das den Schluß der Rennen um beinahe ½ Stunden verzögerte, so daß der Fahrplanmäßige Zug wie der Extraprozess nur halb gefüllt abfahren mußten.

I. Hindernisrennen über 3200 Meter.  
1. Balsamina, Bel. J. Roscijewski, 72 Kg.  
2. Magnat, Bel. Graf Korzob-Lacti, 70 Kg.  
Ferner lief Kolubier. Balsamina führt bis zum Bogen, dann löst sie Magnat ab. In der Graden wird Balsamina aufgefordert und gewinnt leicht mit 1 Länge. Tot. 25:10.

II. Flachrennen über 1600 Meter.  
1. Grisolette, Bel. Rogowski u. Kozmiski, 50 Kg.  
2. Bosfor, Bel. A. Wajnski, 62 Kg.  
Ferner liefen Nabab, Jedynka, Ringespiel. Nabab führt, was die Riemen halten, am Einlauf ist er aber durch sein hohes Gewicht gehandlapt, fertig und muß die deutsche Grisette und nachher noch Bosfor an sich vorbeiziehen lassen. Grisette gewinnt verhalten mit 1½ Längen. Tot. 13:10, 12, 22 für Platz.

III. Hürdenrennen über 2400 Meter.  
1. Mnich, Bel. A. Wolczynski, 74 Kg.  
2. Harri-mann, Bel. W. Robinski, 72 Kg.  
Ferner liefen Centaur und Jegomosc. Mnich und Harri-mann lösen sich in der Führung ab. Mnich gewinnt leicht mit 1½ Längen. Jegomosc hat es bis a-vis der Tribüne ganz aufgesteckt. Tot. 12:10, Platz 11, 14.

IV. Flachrennen über 1600 Meter.  
1. Nero, Bel. Graf Korzob-Lacti, 54 Kg.;  
2. Gazda, Bel. Graf Wajnski, 57 Kg.  
Ferner lief Ciosta, Traversalle, Marzalek. Gazda springt mit der Führung ab, Traversalle ist zu unruhig. Im Einlauf ringt der bildschöne deutsche Nero Gazda nach hartem Endkampf um 1 Länge nieder. Tot. 23:10, Platz 12, 12.

V. Verlaufs-Flachrennen über 1600 Meter.  
1. Ma dolary, Bel. Graf Wajnski, 62 Kg.;  
2. Gazimur, Bel. D. Czchidze, 62 Kg.  
Ferner lief Julusz, Magda, Czeremcha, Korea. Bis zum Einlauf führt Gazimur, dann geht Ma dolary vorüber und gewinnt sicher mit 2 Längen. Tot. 10:10, Platz 13, 20.

VI. Hürdenrennen über 2400 Meter.  
1. Jbir, Bel. A. Swiecki, 74 Kg.;  
2. Naughty Bon, Bel. Wolczynski, 72 Kg.;  
3. Tamerlan, Bel. A. Wajnski, 72 Kg.  
Ferner lief Soravia, Ku-wera, Intruga Kinnal. Soravia führt mit Jbir abwechselnd, bis in den Einlauf, hier fällt sie ab und wird von Naughty Bon und Tamerlan überholt, die in dieser Reihenfolge die Plätze belegen. Kinnal hat seinen Reiter verloren. Tot. 69:10, Platz 51, 27, 25.

VII. Hindernisrennen über 3600 Meter.  
1. To Good, Bel. B. Pieczynski, 74 Kg.;  
2. Nic ci do tego, Bel. S. Dobrzanski, 74 Kg.  
Ferner liefen Czetan, Arkan. To Good führt das ganze Rennen, im Einlauf sieht Nic ci do tego einen Moment gefährlich aus, kann aber den Führenden nur auf 1½ Längen erreichen. Tot. 51:10, Platz 19, 20.



Von der Harzer Motorradfahrt des ADAC  
Schwieriger Aufstieg nach dem Hülfenstein bei Bad Grund  
Eine interessante Aufnahme von der schwierigen Quersfeldefahrt des ADAC durch den Harz.  
An der dreitägigen schweren Motorradprüfung nahmen hundert Maschinen teil.

## Olympia 1936 in Berlin

Ein für die deutschen Sportverbände erfreuliche Botschaft kommt am Donnerstag aus Lausanne, dem Sitz des internationalen olympischen Komitees. Berlin ist mit großer Mehrheit von den dem Komitee angeschlossenen 53 Nationalverbänden als Austragungsort für die Olympischen Spiele 1936 gewählt worden. Ursprünglich sollte das Ergebnis der schriftlichen Umfrage erst am Freitagabend gesichert werden. Da aber der Staatspräsident von Lausanne, der bei diesem feierlichen Akt den Vorsitz führen sollte, an diesem Tage nicht abkömmlich war, wurde die bedeutungsvolle Tagung verlegt. Von den elf Städten, die sich für die Olympischen Spiele 1936 beworben hatten, darunter neben Berlin von deutschen Städten noch Frankfurt a. M., Köln und Nürnberg, blieben für die engere Wahl eigentlich nur noch Barcelona und Berlin übrig. Rom und Budapest, die ebenfalls in Aussicht genommen waren, hatten ihre Kandidatur zurückgezogen. Budapest verzichtete dabei ausdrücklich zugunsten von Berlin.

### Neuer Staffelford

Eine Glanzleistung vollbrachte die Meilenstaffel der Stanford-Universität bei einem leichtathletischen Sportfest in Fresno (Kalifornien). Die 4 Studenten legten, jeder einen Durchschnitt von 48,2 laufend, die 4mal 440 Yards in der fabelhaften Zeit von 3:12,8 zurück und unterboten damit den 1928 in Amsterdam von der amerikanischen Nationalmannschaft aufgestellten Weltrekord um sechzehntel Sekunden. In der 4mal 110-Yardsstaffel erreichte die Mannschaft der Southern California-Universität aus Los Angeles den bestehenden Weltrekord, der von der deutschen Nationalmannschaft Jonath, Cortis, Souben und Körnig mit 40,8 Sekunden gehalten wird.

### Schmelings Geschäft

Die Schaupreise des Boxweltmeisters Max Schmeling durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika ist jetzt beendet. Obwohl sie nicht immer den erwarteten finanziellen Erfolg gehabt haben soll, hat Schmeling dabei immer noch die recht nette Summe von 72 000 Dollar = 302 400

Mark erhalten, so daß sich die Tour doch gelohnt hat.

Inzwischen sind auch schon die Verträge für den am 3. Juli in Cleveland stattfindenden Meisterschaftskampf mit Stribling vorbereitet worden. Danach erhält Schmeling nach Abzug der Unkosten 40% der Einnahmen, während sich Stribling als Herausforderer mit 12,5% begnügen muß. Seitens der Veranstalter wird die Einnahme an Eintrittsgeldern auf etwa 950 000 Dollar — nahezu vier Millionen Mark — geschätzt.

## Sport-Rundschau

jr. Einen großen Erfolg hatten die Polen in Oslo zu verzeichnen. Die trotz langer Vorbereitungen erst in letzter Minute zusammengestellte Mannschaft für das Spiel mit Norwegen um den Davis-Pokal konnte die Norweger ohne große Mühe 5:0 schlagen, wobei allerdings berücksichtigt werden muß, daß die Norweger wegen der schlechten Witterungsverhältnisse auf die beiden letzten Spiele verzichteten, nachdem die Schlacht nach dem Doppelspiel am Sonnabend bereits verloren war. Es ist der zweite polnische Sieg bei diesen Spielen, nach dem knappen Siege gegen Rumänien im vergangenen Jahre. Der deutsche Trainer Stubbe hat aus den Trainingspartnern alles herausgeholt. Aus den einzelnen Bezirken wurden in das Warschauer Trainingslager Warschinski (Polen), Wittman (Rattowich), Hebda (Lemberg), die Brüder Stolarow, Ramratil und Toczynski berufen. Schließlich fiel die Wahl für die Vertretung gegen Norwegen auf Hebda, Toczynski und Max Stolarow, der durch seinen Militärdienst an einer rationellen Ausübung des Tennisports gehindert war. Vetterer wurde plötzlich krank, so daß man mit der Belegung des Doppels in einige Verlegenheit kam, während die Einzelspiele, für die bis zur letzten Stunde drei Anwärter vorhanden waren und die eigentlichen Vertreter erst an Ort und Stelle bestimmt werden sollten, nunmehr festlagen. Man erwog bereits das Doppel Jerzy Stolarow—Koplawski, das ebenfalls seinen Mann gestanden hätte. Endgültig wurde Polen von Hebda, Toczynski und Jerzy Stolarow vertreten. Am ersten Tage siegte

Hebda leicht über Jack Nielson 6:1, 6:1, 6:2 und Toczynski über Tortildsen 6:2, 6:1, 7:5. Am zweiten Tage gab das Doppel Toczynski—Stolarow gegen das norwegische Paar Christofersen—Jagerstroem einen Satz ab und gewann in vier Sätzen 6:0, 6:2, 5:7, 6:2. Die beiden letzten Einzelspiele fanden nicht mehr statt, weil die Norweger verzichteten. Die Polen sind bereits nach Kopenhagen abgereist, wo sie nunmehr am Freitag, Sonnabend und Pfingstmontag auf die Dänen stoßen, die nach ihrem 5:0-Siege über Rumänien, der ohne Worms erzielt wurde, einen sehr harten Gegner abgeben werden.

Wieder gab es harte Kämpfe bei der traditionellen leichtathletischen Begegnung zwischen Auswahlmannschaften der Universität und der Handelshochschule. Mit einem Vorsprung von nur zwei Punkten konnten die Handelshochschüler, die die meisten ersten Plätze belegten, nach hartnäckigen Kampf den Sieg an sich reißen. Nach der Weitsprungkonkurrenz, die eigentlich die Entscheidung brachte, waren die Handelshochschüler nicht mehr zu schlagen. Es sei denn, daß ihre Stafette über 4 mal 100 Mtr. disqualifiziert wurde und ohne Punkte blieb, was freilich beinahe wegen angeblicher Bahnüberschreitung der Fall gewesen wäre. Das meiste Interesse konnte der Hochsprung abgewinnen, bei dem sich Wesper von der besten Seite zeigte. Er übersprang in prachtvollem Stil die Marke 1,74 Mtr. Eine besonders starke Seite der Handelshochschüler waren die Läufe, mit Ausnahme der 4 mal 100-Mtr.-Stafette, die mit Bruchbreite in einer Zeit von 46,8 von der Universität gewonnen wurde. Im Speerwerfen, das eine schwache Seite der Sieger war, brachte es der Universitätsvertreter Walthar Turczynski, übrigens ein Mitglied des B. D. S.-Polen, zu der hervorragenden Leistung von 54,85 Metern. Piechocki lief die 100 Meter in 11,2 Sek.

Vor den Wettkämpfen der Studenten unternahm Jasterka einen Vorstoß gegen den polnischen Rekord im beidarmigen Kugelstoßen und verbesserte ihn um 55 ½ Zentimeter auf 20,07 ½ Meter. Damit wurde Konopacka überflügelt. Der neue Rekord ist trotz widrigen Windes aufgestellt worden.

Die letzten Bezirksspiele brachten folgende Ergebnisse: Olympia—Sokol 5:3, Nitrovia—S.C.P. 4:1, Stella—Sparta 4:2, E.K.S.—Legja 2:2 und Polonia—Warta 4:1.

Die Ligaspiele brachten einen hohen Sieg der Polener „Warta“ in Lemberg über „Lecja“, die 8:0 geschlagen wurde, ein Resultat, das man nach der Niederlage gegen „Garni“ kaum erwartet hatte. Die Grünen gaben mit Fontomicz wieder einmal ein Konzert. Die Tore schossen Scherke (3), Aniola (2), Banaszkiewicz (2) und Andrzejewski (1). Die zweite Sensation bereitete „Wazhawianka“, indem sie in Lodz E.K.S. 4:1 das Nachsehen gab. „Polonia“ schlug „Garni“ 5:0, das große Derby in Krakau zwischen „Wista“ und „Cracovia“ endete 4:1 zugunsten der Ersteren. „Ruch“ und „Pogon“ trennten sich in Bismardhütte unentschieden 1:1.

Die Ligatabelle sieht nach den gestrigen Ergebnissen folgendermaßen aus:

Name des Klubs	Zahl der Spiele	Punkte	Torverhältnis
Wista	6	9	17:7
Ruch	6	8	12:5
Polonia	7	7	12:12
Legja	7	6	11:7
Warta	7	6	19:12
E. K. S.	6	6	13:12
Garbarnia	6	5	6:4
Pogon	5	5	9:13
Garni	5	4	9:12
Wazhawianka	5	4	10:15
Cracovia	6	4	9:16
Lecja	5	4	6:19

## Die tägliche Übungsstunde

U. B. 1. Beine breit geöffnet, Körper gestreckt, Arme hoch gehoben. Der ganze Körper ist zuerst gespannt, dann entspannen sich Hände, Arme, Oberkörper, Beine, so daß der ganze Körper locker zwischen die geöffneten Oberschenkel fällt. Dann wird er wieder langsam gestreckt. Tempo steigern.

2. Ein Bein wird vorwärts oder seitwärts gehoben. Der Leib gleitet mit den Fingern auf dem gehobenen Bein entlang bis zu den Knieen, wobei sowohl das gehobene als auch das Standbein im Knie gestreckt bleiben.

3. Im Sitzen werden die Fußgelenke der am Boden gestreckten Beine gefaßt und die Beine von den Gesäßhälften abwechselnd vorwärts geschoben. Dasselbe rückwärts.

4. Die gestreckten Beine werden im Sitzen breit geöffnet. Der Oberkörper wippt nach vorn, wobei die Fingern der gestreckten Arme abwechselnd die rechte und linke Fußspitze berühren.

5. Bauchlage. Gleichzeitig werden Oberkörper und Beine gehoben, wobei die Hände die Fußgelenke fassen. Sofort wieder loslassen und in die Bauchlage zurückfallen.

6. Beine weit geöffnet, Knie fest, Arme seitwärts in Schulterhöhe gehoben. Das Becken wird abwechselnd nach links und rechts gedreht. Der Brustkorb soll die Bewegung nicht mitmachen!

7. Das rechte Bein ist über das linke gekreuzt. Der Leib springt hoch, dabei wechselt er die Stellung der Beine, so daß jetzt das linke Bein über das rechte gekreuzt ist. Im schnellen Wechsel federnd hüpfen!



## Petroleum — Weltkampf

Der Kampf um das Petroleum tobt weiter, es geht um die Welt Herrschaft, alle Staaten, alle Märkte, sind Schlachtfeld. Die grossen Organisationen, also die Syndikate, haben nicht die Kraft oder nicht den Mut, irgendwas zu unternehmen, sie können sich nicht entschliessen aktiv aufzutreten oder Defensivstellung zu beziehen, sie schwanken zwischen Angriff und Kompromiss, sie verteidigen den Markt, aber sie sehen durch die Finger, sie dulden es, dass kleinere Staaten von russischen Oel erobert werden. Wahrscheinlich wollen sie den Russen dadurch ein Ventil bieten, die Möglichkeit hier zu Preisen zu verkaufen, die die ärgsten Dumpingerscheinungen teilweise ausgleichen, indem sie sie unnötiger werden lassen. Die Russen haben schliesslich keine Veranlassung, zu Dumpingpreisen abzugeben, wenn sie nicht müssen, nur wegen der Unterminierung der kapitalistischen Welt allein, verschleudern sie nicht Werte; auf einem Markt, den sie erobert oder sonstwie in die Hand bekommen haben, brauchen sie nicht um jeden Preis abzugeben. Nicht zum Kampf, auch zum Frieden gehört aber Einigkeit, und diese fehlt vollkommen. Der englisch-holländische und der amerikanische Konzern, die gerade durch das russische Petroleum hätten an einander gebunden werden sollen, sind getrennt, statt vereint worden. Beide werden von der Sehnsucht, den russischen Markt in ihre Hand zu bekommen, besesselt, einer gönnt es dem andern nicht, sie arbeiten gegeneinander, und so kann und wird es keiner von ihnen erreichen. Diese Sachlage ermöglicht den Russen die Fortsetzung ihrer Politik auf dem Welt-Petroleummarkt. Die Aussichten auf einen Friedensschluss zwischen kapitalistischer und kommunistischer Oelproduktion sind nicht gerade rosig, und zu überwiegendem Teil ist dies der Verdienst, das heisst richtiger Verschulden, eines einzigen Mannes, Sir Henry Deterding. In seinem ganzen Leben, das einen glänzenden Aufstieg darstellt, wenige Karrieren gleichen seiner, hat Deterding das Wort Kompromiss nur ganz selten gekannt. Bedürfnislos, wie er trotz seines immensen Reichtums, ist, fürchtet er nicht die Härten des Wirtschaftskampfes. Er glaubt an Gott, ehrt seine Königin und hasst Sowjetrussland; das ist das Evangelium dieses Schicksals, der die Arbeit höher einschätzt, als die Menschen und Kompromisse mehr hasst, als irgendwas sonst auf der Erde. Dieser Hass wurde ihm im Jahre 1927 klar und ungeschminkt vorgehalten, als die Standard Oil Company erklärte, sie finde es unangebracht, dass die amerikanischen Interessen dem persönlichen Hass und der Unversöhnlichkeit eines einzelnen Menschen geopfert werden sollen, und sie denke nicht mehr daran, mitzutun. Diesem Druck musste nachgegeben werden, und es kam damals zu einem Vertrag, in dem sich das Syndikat, dem auch die „Shell“ angehörte, zur Übernahme eines bestimmten Quantum russischen Oels verpflichtet hat. Wirtschaftspolitisch und menschlich interessant ist eine Episode, die sich im Laufe der damaligen Verhandlungen abspielte. Deterding verlangte von Stalin durch den Pariser sowjetrussischen Gesandten, dass ein kleiner Bruchteil der Belegschaft der Sowjetrussland für die Petroleumlieferungen zu lassen, den seinerzeitigen Besitzern der russischen Oelfelder, die heute exportiert sind, reserviert bleiben möge und ausgezahlt werden soll; Stalin hat brüsk abgelehnt. Beide Männer haben sich durch prinzipielle Gründe zu diesem Vorgehen veranlasst gesehen. Wenn dies überhaupt noch möglich war, von diesem Zeitpunkt an, hat Deterding Sowjetrussland noch schärfer und erbitterter. Vielleicht wird dieser Hass noch durch ein Gefühl der Ohnmacht verstärkt, das diesen Mann, der sich selbst zu solcher Stellung emporgearbeitet hat und der gewohnt ist, seinen Willen durchzusetzen, reizt. Er sieht die Entwicklung gegen sich gerichtet, er muss sehen, denn die Zahlen geben klaren und deutlichen Bericht, sie erzählen von der ansteigenden Macht, sie berichten davon, dass Russland heute schon ein Zehntel des Weltkonsums an Oel zu decken vermag, und sie verweisen, dass in wenigen Jahren Sowjetrussland seine Produktion auf das einundneunzigfache der Vorkriegsproduktion gebracht haben wird, wobei es angesichts seiner Produktionsmethoden billiger abgeben kann, als sonst ein konkurrierender Produzent in irgend einem Staat der Erde. Dieser Aufstieg Russlands wird begleitet von einem Nachlassen der amerikanischen Produktion und einem beträchtlichen Ansteigen der rumänischen Rohölförderung. Eine Folgeerscheinung dieser letzterwähnten Tatsache ist das Entstehen eines Kleinkrieges zwischen Rumänien und Sowjetrussland im Rahmen des grossen Weltkampfes, dieses Ringens zwischen Rumänien und Russland geht um den Markt der Donestaaten und Mitteleuropa. Die Rumänen griffen im Kampfe auch dazu, den Russen den Donauweg zu verarmen, indem sie das Umladen verhindern und verbieten, aber sie dürften damit kaum durchdringen, denn die Internationale Donaukommission, die von den Russen angerufen worden ist, muss gegen Rumänien entscheiden. Ansonst

herrscht in der Weltölproduktion Stille, die Ueberproduktion und die damit zusammenhängende Preisentwicklung haben das Interesse des Kapitals schwächer werden lassen. Demgemäss schlummern auch Venezuela, dessen Oelproduktion von Jahr zu Jahr ansteigt, und Mexiko, vom Weltkapital nicht gestört, auch politisch, was in diesen Landstrichen eine verzeichnungswürdige Sonderheit ist.

Die Russen fühlen sich nunmehr so stark und ihre Stellung durch die von ihnen betriebene Preispolitik, so dominierend, dass sie sich zu Verhandlungen bereitfinden wollen, und ihre Forderung betrifft die Zubilligung eines Exportkontingents, das einem Drittel der Produktion bzw. des Exportes Europa-Asien entspricht. Dazu konnte man sich auf der Seite der Weltaussteller noch nicht entschliessen, und es hat den Anschein, dass auch noch ziemlich viel Zeit verstreichen wird, bis es zu einer Einigung kommen wird, die sich auch nur halbwegs auf dieser Basis bewegt. Früher kann es zu einem Abkommen führen, wenn beide Teile ein wenig Wasser in ihren Wein tun und wirkliche Kompromissgedanken haben.

Schliesslich darf man aber eines Umstandes nicht

## Blüten des Zollwahnsinns

Textil- und Kunstseidenindustrie in scharfem Kampfe miteinander

In den letzten Tagen wurde auf dem Terrain der Lodzer Handels- und Gewerbekammer sowie des Industrie- und Handelsministeriums ein scharfer Kampf zwischen zwei bedeutenden Industrien ausgetragen, wobei es um die Frage für oder gegen den Zollsatz ging. Die Textilindustrie erhebt seit Jahr und Tag die Forderung nach seiner Senkung der gegenwärtigen abnorm hohen Zollsätze bei der Einfuhr von Kunstgarn. Die bisherigen Konventionssätze für Garn aus Kunstseide betragen 100 Prozent ad valorem, was eine Belastung von rund einem kg je Dollar bedeutet. Die Textilindustrie motiviert ihr Postulat damit, dass die hohen Preise für das durch den hohen Zoll geschützte Kunstseidengarn zu einer Verteuerung der Kunstseidengewebe sowie zu einem Rückgang des Konsums beitragen und den Veredelungsprozess der Produktion in einer ganzen Reihe von Textilzweigen, wie z. B. der Wirkwaren und Strumpfindustrie hemmen. Wie sich nämlich zeigt, liegen die Kunstseidengarnpreise in Polen um 70 und sogar um 100 Prozent höher als die Auslandspreise. Infolgedessen wird Baumwollgarn in Polen in vielen Zweigen angewendet, wo der kulturell höher stehende Westen bereits seit langem zur Verarbeitung von Kunstseide übergegangen ist. Die Verdrängung von Baumwolle durch Kunstseide, eine allgemeine Erscheinung in der ganzen Welt, ist in Polen infolge der Zollbarriere, die die hohen Kunstseidengarnpreise schützt, auf Schwierigkeiten gestossen.

Ein zweites Moment, worauf die polnische Textilindustrie hinweist, ist die Möglichkeit einer Aktivierung der Handelsbilanz auf dem Gebiete der Textilrohstoffe. Polen verfügt nämlich über bedeutende Mengen von Zellulose, aus welchem Rohstoffe für Kunstseide produziert werden könnten. Würde sich also der Konsum von Kunstseide erhöhen, so würde gleichzeitig die Einfuhr von Rohbaumwolle zurückgehen. Der Ersatz fremden Baumwollrohmaterials, wenn auch nur teilweise durch eigenes Rohmaterial, bildet nach Ansicht der polnischen Textilindustrie

vergangen. Das Rohöl steht, wie alle Rohprodukte, im Zeichen einer gewaltigen Ueberproduktion, und in solcher Entwicklungsphase kommt es immer darauf an, welcher Staat, beziehungsweise welcher Produzent, die weitesten Zugeständnisse und die grössten Preiskonkessionen zu bieten vermag. Es ist doch ein echtes Gesetz der Wirtschaft, dass bei Ueberproduktion der stärkste Produzent, im Falle der Unterproduktion der stärkste Konsument den Preis diktiert und den Markt beherrscht. Russland hat nun das Produkt am billigsten in der Hand, denn es gibt es einen Arbeiter, der anspruchsloser und billiger arbeitet, als in Russland. Ob dies auf aktiven Willen des Einzelnen für eine Idee zu schaffen, auf eine Müdigkeit der Masse oder auf Druck und Zwang zurückzuführen ist, bleibt für die wirtschaftspolitische Auswirkung gleichgültig, wir können auch nicht über die Oelfelder unter Missachtung privatrechtlicher Ansprüche verfügen. Uns ist es weder in Europa noch in Amerika möglich, mit Russland hinsichtlich Preiskalkulation Schritt zu halten, und es gibt nur Kampf oder Kompromiss. Da allem Anschein nach, bei Fortdauer des Ringens die Alternative lauten wird: Zwei Sieger oder zwei Unterlegene, ist eigentlich schade um die Verzettlung der Kräfte, vielleicht ist doch ein halbwegs vernünftiger Frieden möglich!

Dr. H. K.

gegen 192 919 t in derselben Zeit des Vorjahres. Die Ausfuhr im April betrug 36 686 t gegen 44 303 t im April 1930. Die Gesamtausfuhr seit 1. 10. 1930 betrug 240 471 t gegen 345 386 t; das bedeutet einen Rückgang um über 100 000 t, dem kein Ausgleich auf dem Inlandsmarkt gegenübersteht.

## Kommt der Handelsvertrag mit der Tschechoslowakei zustande?

Die vor einigen Wochen in Warschau begonnenen Handelsvertragsverhandlungen zwischen Polen und der Tschechoslowakei, die den Charakter von Vorbesprechungen trugen, sind zu einem günstigen Abschluss gelangt. Die tschechische Delegation mit Dr. Gloss an der Spitze ist bereits nach Prag abgereist.

Die Ergebnisse der Warschauer Verhandlungen werden den beiden Regierungen mitgeteilt werden, worauf wahrscheinlich in den ersten Junitagen die Wiederaufnahme der Verhandlungen in Prag erfolgen wird. An der Spitze der polnischen Delegation wird Dr. Sokolowski stehen.

## Erfolge polnischer Züchter auf der Viehausstellung in Mailand

Von einem Kaufmann, der aus Italien nach Polen zurückgekehrt ist, erfahren wir näheres über die Erfolge, die polnische Züchter auf der internationalen Viehausstellung in Mailand errungen haben.

Im allgemeinen Wettbewerb steht Polen an zweiter Stelle, obwohl die polnischen Exponate nicht sehr zahlreich sind. An der Ausstellung nahmen Länder mit hoher Zuchtkultur, wie England, Oesterreich, Holland, die Schweiz, Italien, Jugoslawien und Ungarn teil, die hochwertiges Schlacht- und Zuchtvieh in grosser Anzahl ausstellten.

Das polnische Vieh errang den zweiten Platz und 19 individuelle Preise, darunter zwei silberne Pokale. In der Schlachtviehgruppe wurde ein Bulle aus dem Kreise Stry als das zweitbeste Tier auf der ganzen Ausstellung erkannt; es erhielt die goldene Medaille.

## Deutsch-polnisches Roggenabkommen wird verlängert

D.P.W. Von gut unterrichteter Seite wird uns gemeldet, dass die Verhandlungen zwischen Polen und Deutschland über die Verlängerung des deutsch-polnischen Roggenabkommens kurz vor ihrem Abschluss stehen. Nach Auffassung massgebender polnischer Kreise sind die hauptsächlichsten Schwierigkeiten überwunden, so dass einer Verlängerung des Roggenabkommens in materieller Hinsicht keine Hindernisse mehr entgegenstehen. Auch die Zustimmung der beiden Regierungen soll bereits sichergestellt sein. Obwohl diese Nachricht aus einer zuverlässigen Quelle stammt, wird man ihre Bestätigung abwarten müssen.

## Polens Getreideausfuhr im April

D.P.W. Im April d. Js. wurden aus Polen insgesamt 19 228 t Roggen exportiert. Die Ausfuhr erfolgte fast ausschliesslich auf Grund von früher abgeschlossenen Verträgen, da neue Geschäfte mit dem Auslande infolge des hohen Preisniveaus für polnisches Getreide im April nicht möglich waren. An Weizen wurden 7807 t, an Gerste 5114 t und an Hafer 535 t exportiert.

## Gründung eines Elektrizitätsfonds?

D.P.W. Im polnischen Ministerium für öffentliche Arbeiten wird gegenwärtig die Gründung eines neuen Fonds geplant, trotzdem der kürzlich errichtete Strassenbaufonds bereits viel böses Blut gemacht hat. Es handelt sich im vorliegenden Falle um die Errichtung eines „Elektrizitätsfonds“, dessen Aufgabe darin bestehen soll, den unrentablen, jedoch mit Rücksicht auf das allgemeine Staatsinteresse unbedingt notwendigen Elektrizitätswerken zu Hilfe zu kommen. Ferner soll der Elektrizitätsfonds zur Aufgabe haben, für den Staat Anteile an Elektrizitäts- und Elektrizifizierungsgesellschaften, welche eine allgemeine volkswirtschaftliche Bedeutung haben, zu übernehmen und zu verwalten, sowie Mittel für den Ankauf von Elektrizitätswerken bereit zu stellen, deren Ankauf durch entsprechende Bestimmungen vorgesehen ist und deren Erwerb im Staatsinteresse liegt (es handelt sich hierbei anscheinend um die noch in deutschen Händen befindlichen Elektrizitätswerke).

Der Elektrizitätsfonds soll aus folgenden Mitteln gespeist werden: a) Aus Beträgen, welche an das polnische Ministerium für öffentliche Arbeiten für die Erteilung von Elektrizifizierungskonzessionen gezahlt werden. b) Aus bestimmten Beträgen, welche von der Staatskasse alljährlich an die staatliche Wirtschaftsbank und die Kommunalbank überwiesen werden. c) Aus Einnahmen des Staates auf Grund von Beteiligungen an Elektrizitäts- und Elektrizifizierungsgesellschaften. d) Aus Beträgen, welche noch gesetzlich festgelegt werden sollen. Man nimmt an, dass aus den ersten drei Einnahmequellen in den ersten 10 Jahren ein Betrag von 100 Mill. Zloty akkumuliert werden wird. Wie wir unsererseits feststellen konnten, ist dieses Projekt des Ministeriums für öffentliche Arbeiten bei den anderen polnischen Regierungsstellen günstig aufgenommen worden.

## Märkte

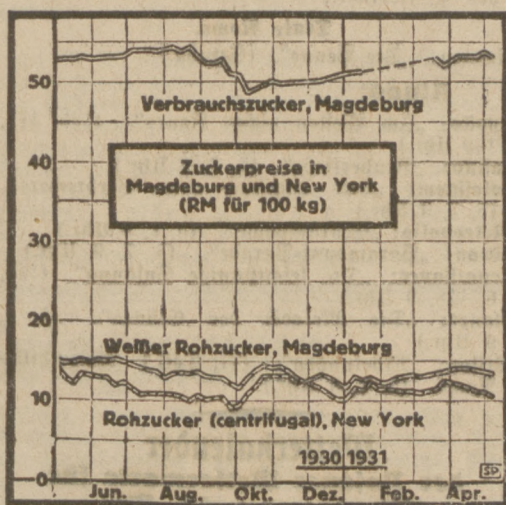
Produktenbericht. Berlin, 16. Mai. Bei uneinheitlicher Preisgestaltung ruhig. Die Preisgestaltung an der Wochenschlussbörse war nicht ganz einheitlich, das Geschäft hielt sich weiter in engen Grenzen, da der Mehlabsatz keine Belegung erfahren hat. Am Weizenmarkt trat das Angebot etwas mehr in Erscheinung, insbesondere im handelsrechtlichen Lieferungsgehalt, zumal heute 420 Tonnen angedient worden waren. Malweizen setzte daraufhin 2½ Mark niedriger ein, während die späteren Sichten um 1 Mk. abgeschwächt waren, für Weizen neuer Ernte lauten die Gebote 1 Mark niedriger. Roggen bleibt fast geschäftlos, die Preise waren nominell unverändert, das Geschäft beschränkt sich fast ausschliesslich auf die Provinz, der Lieferungsmarkt eröffnete gut behauptet. Weizen- und Roggenmehle liegen ruhig bei wenig veränderten Preisen. Hafer zeigte wiederum eine Abschwächung, da der Konsum nur sehr vorsichtig kauft. Gerste still.

Berlin, 16. Mai. Getreide und Olsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark: Weizen, Märkischer, 284—286, Roggen, Märkischer, 197—198, Futter- und Industrieernte 230—244. Hafer, Märkischer 194—198, Weizenmehl 33.50 bis 39.00, Roggenmehl 26.75—28.50, Weizenkleie 15.00 bis 15.25, Roggenkleie 14.75—15.00, Erbsen, Viktoria, 26 bis 31, Futtererbsen 19—21, Puschken 25—30, Ackerbohnen 19—21, Wicken 24—26, Lupinen, blaue, 15 bis 16.50, Lupinen, gelbe, 22—27, Seradella, neue, 66—70, Rapskuchen 9.80—10.20, Leinkuchen 14—14.20, Trockenschnittel 8.20—8.30, Soja-Schrot 12.50—13.80. Handelsrechtliches Lieferungsgehalt. Weizen, Mai 297.50—296.75; Juli 299.25 bis 298.75; September 254 Brief, Roggen, Mai 206.50; Juli 203.25; September 191. Hafer, Juli 206—206.25; September 178.

## Die Entwicklung am internationalen Zuckermarkt

Noch keine Besserung der Gesamtlage — Günstige europäische Verbrauchsziffern — Die Vorräte Kubas

Die Preisgestaltung am internationalen Zuckermarkt ist seit Ende April weiter rückläufig gewesen. Am 24. April, wo erstmalig Mai-Lieferungen angeboten wurden, gingen die Notierungen auf der ganzen Linie um 5—6 Punkte zurück, und am 28. April wurde der niedrigste Preisstand für den Monat April erreicht. Später trat dann wieder eine leichte Erholung ein. Die Ursache der neuen Baisse, die merkwürdigerweise mit dem definitiven Zustandekommen des Chadbourne-Abkommens zusammenfällt, sind in erster Linie in den Mai-Liquidationen und dem kubanischen Angebot von Lokozucker zu suchen, weiterhin aber auch in der höheren Schätzung der mit Zuckerrüben beplanten Bodenfläche in Europa.



Die Lichtsche Schätzung gibt nun zwar für einige europäische Länder eine grössere Anbaufläche als noch im Vormonat an; immerhin aber wird diese Zunahme auf der anderen Seite durch Einschränkungen mehr als ausgeglichen.

An und für sich ist es im übrigen kein ungünstiges Zeichen, dass der Zuckermarkt noch nicht auf die zu erwartenden statistischen Folgen des Chadbourne-Planes reagiert. Eine sichere, allmähliche Preissteigerung, basierend auf der für die nächsten Monate zu erhoffenden Abnahme der kubanischen Vorräte und dem Bekanntwerden der europäischen Anbauverminderung in breiteren Kreisen, ist sicherlich einer unzeitigen Hausse, die nur zu neuen Rückschlägen führen würde, vorzuziehen. Die kubanischen Gesamt-Zuckervorräte dürften am 25. April mit 3 771 000 t wohl ihr Maximum erreicht haben.

Der Zuckerverbrauch in den 11 statistischen Ländern Europas belief sich im März 1931 auf 561 000 t gegen 473 000 t im gleichen Monat des Vorjahres, weist also dem letzteren gegenüber eine verhältnismässig starke Zunahme auf, nämlich um 18 Prozent. Ob es sich hier nur um eine vorübergehende Erscheinung handelt oder ob man auf diese Zunahme Zukunftshoffnungen gründen darf, werden die Statistiken der kommenden Monate zeigen müssen. Die Firma P. O. Licht, Magdeburg bezieht in ihrer zweiten vorläufigen Schätzung die mit Zuckerrüben beplante Anbaufläche in Europa auf insgesamt 1 607 000 ha (ohne Russland) gegen 1 623 000 ha am 31. März, kommt also zu einer Verringerung um 16 000 ha. Eine Zunahme ist einge-

treten in Polen um 8000 ha und in Spanien um 15 000 ha, während sich die holländische Anbaufläche um 6000, die dänische um 4000, die rumänische um 21 000, diejenige Englands, Schottlands und Wales um 7000 ha und diejenige Irlands um 1000 ha verkleinerte. Die Schätzung für Russland ist aus den bekannten Gründen unverändert gelassen worden. Die Verringerung der europäischen Anbaufläche könnte bei normalen Witterungsverhältnissen gegenüber der vorliegenden Kampagne einen Produktionsausfall von 1 170 000 t herbeiführen; die Firma Lamborn, New York, berechnet die Produktionsverminderung für Europa (ohne Russland) bei einer Wiederholung der ausserordentlich günstigen Witterung der Vorkampagne auf 1 250 000 t, bei einer mittelmässigen Ernte auf 2 200 000 t und bei einer schlechten Ernte auf 2 700 000 t. Selbst wenn für Russland eine Steigerung um 580 000 t angenommen werden würde, übertrifft die wahrscheinlichste diese Ziffern (2 200 000 t) die zuerst genannte Schätzung (1 170 000 t) noch erheblich.

Was die Exportaussichten für Zucker angeht, so ist in dieser Beziehung bemerkenswert, dass England bei der Behandlung des Budgets am 27. April die Zuckerzölle völlig unverändert gelassen hat. Die stille Hoffnung der englischen Kolonien auf eine weitere Bevorzugung ihres Zuckers, sei es durch eine Senkung der Zölle für ihre Erzeugnisse, sei es durch eine Erhöhung des Zollsatzes für fremden Zucker, ist also vorläufig wieder für ein Jahr vernichtet worden. Eine Herabsetzung oder völlige Aufhebung des Zolls, wie sie durch die Arbeiterregierung mit Snowden an der Spitze so dringend verlangt wurde, konnte jedoch infolge der schwierigen Kassenlage des Staates ebenso wenig erfolgen. Schatzkanzler Snowden hat in seiner Etatsvorlage daher den ganzen Artikel Zucker wohlweislich aus dem Spiele gelassen.

Für Russland haben sich in letzten Wochen auf dem Gebiete des Zuckermarktes wenig günstig gestaltet. Aus Triest wurde berichtet, dass der Druck des sowjetrussischen Zuckers ganz plötzlich aufgehört habe, so dass hier der Kampf vorläufig durch die „Kapitalisten“ gewonnen ist. Nach indischen Meldungen sind auch die ersten Versendungen nach Britisch-Indien wenig glücklich verlaufen. Die leichte Verpackung erwies sich als unzureichend, so dass unterwegs ein bedeutendes Untergewicht entstand. Des weiteren aber hatte auch die lange Reise der Qualität Abbruch getan. Dagegen konnte die Sowjetregierung insofern einen Gewinn buchen, als es ihr gelang, eine Lieferung von 15 000 t Zucker nach Marseille durchzuführen. Am 2. Mai hat übrigens die erste Ablieferung von neuem Zucker durch die Visp in Höhe von 7750 t stattgefunden. Der Preis von 7½ Gulden liegt zwar um ¼ Gulden höher als die letzte Notierung für Ernte 1930, doch beweist der so lange hinausgezögerte erste Verkauf, dass die Lage in Java alles andere als rosig zu sein scheint.

## Inlandsverbrauch von Zucker weiterhin rückgängig

Trotz der mit grossem Aufwand betriebenen Propaganda zur Hebung des Konsums von Zucker lässt sich bisher kein Ansteigen der Verbrauchsziffern feststellen. Im Gegenteil: die letzten Berechnungen haben ergeben, dass der Monat April gegen März einen Rückgang um 1 834 t, im Vergleich zum April 1930 sogar einen Rückgang um 4 540 t gebracht hat. Seit Beginn der Kampagne, d. h. seit 1. Oktober 1930, betrug der gesamte Inlandsabsatz 187 808 t

## Firmennachrichten

## Konkurse

E. Eröffnungstermin. K. Konkursverwalter.  
A. Anmeldetermin. G. Gläubigerversammlung.  
Termin finden in den Amtsgerichten statt.  
Bromberg. Konkursverfahren Jan Zborowski, Gläubigerversammlung 21. 5. 1931, 13 Uhr, Zimmer 13.  
Gnesen. Zbigniew Robinski. Konkursverfahren eingestellt, da Zwangsvergleich vom 11. 2. 1931 Rechtskraft erlangt hat.  
Gnesen. Konkursverfahren Stanislaw Siemionowski, ul. Chrobrego 9. E. 7. 5. 1931. K. Rechtsanwält Łukaszewski. A. 1. 6. 1931. Erster Termin 27. 5. 1931, 10 Uhr. G. 3. 6. 1931, 10 Uhr.  
Lobau. Konkursverfahren Józef Czapelski aus Wonna. E. 22. 4. 1931. K. Anton Mówinski. A. 20. 5. 1931. Erster Termin 7. 5. 1931. G. 3. 6. 1931, 10 Uhr.  
Nieschen. Konkursverfahren „Pleszewskie Między Parow“. T. A. E. 14. 4. 1931. K. Rechtsanwält Perz. A. 28. 5. 1931. Erster Termin 7. 5. 1931. G. 25. 6. 1931, 11 Uhr.  
Ravitsch. Fa. Stefan Taczała, Waly Jana III Nr. 5. Zahlungsaufschub auf 3 Monate, gerechnet v. 1. 5. 1931 erteilt. Vermögensverwalter Karl Hellwig.  
Schidberg. Konkursverfahren Marian Bielski in Grabow. Vergleichstermin 16. 6. 1931, 10 Uhr, Zimmer 44.  
Schubin. Konkursverfahren Fa. „Rolnik“. Spółdzielnia Rolniczo-Handlowa. Termin zur Prüfung der nachträglich gemeldeten Forderungen 21. 5. 1931, 10 Uhr, Saal 6.  
Strelino. Konkursverfahren Karl Friedrich Albert Ritter. E. 30. 4. 1931. K. Rechtsanwält Michal Frankowski. A. 30. 6. 1931. Erster Termin 21. 5. 1931, 10 Uhr. G. 16. 7. 1931, 10 Uhr.  
Thorn. Konkursverfahren Fa. „Zgoda“. Spół. Społ. Gläubigerversammlung 28. 5. 1931, 11 Uhr, Zimmer 7.  
Generalversammlung  
19. 5. Poznański Bank Ziemiański S. A. in Posen. Al. Marcinkowskiego 13. Ordentl. G.-V. 12 Uhr in den Räumen der Bank.  
20. 5. Fa. „Lloyd Bydgoski“, früherer Bromberger Schleppschiffahrt, in Bromberg, ul. Gródzka 28/29. Ordentl. G.-V. 4 Uhr in obiger Firma.  
26. 6. Drukarnia Katolicka, S. A. in Posen. ul. Raczyńskiego 13/14. Ordentl. G.-V. 4 Uhr im Lokal der Firma.



# Handelszeitung des Posener Tageblatts

## Russische Glühbirnen um die Hälfte billiger als polnische

In der letzten Zeit sind in Polen Glühbirnen sowjetrussischen Ursprungs in Verkehr gebracht worden. Die Glühbirnen sind um 50-60 Prozent billiger als die polnischen, bzw. die aus Deutschland eingeführten. Dieser niedrige Preis wird in Polen als Beweis dafür betrachtet, dass es sich um eine neue Form des sowjetrussischen Dumpings handelt.

## Märkte

**Getreide.** Posen, 18. Mai. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station 1 oznab

Transaktionspreise: Roggen 90 to ..... 30.00

### Richtpreise:

Weizen	32.50-33.00
Roggen	28.75-29.00
Mahlgroste	27.00-28.00
Futterhafer	29.00-30.00
Roggenmehl (65%)	42.50-43.50
Weizenmehl (65%)	51.00-54.00
Weizenkleie	22.50-23.50
Weizenkleie (dick)	24.00-25.00
Roggenkleie	23.50-24.50
Senf	42.00-47.00
Sommerwicke	45.00-47.00
Peluschken	47.00-50.00
Felderbsen	30.00-31.00
Viktoriaerbsen	36.00-40.00
Blaulupinen	26.00-28.00
Gelblupinen	34.00-38.00
Buchweizen	42.00-44.00
Speisekartoffeln	6.50-7.00

Gesamtrendenz: fest. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 15 to., Weizen 15 to.

**Getreide.** Warschau, 15. Mai. Bericht des Getreidemarktes, ul. Grojcka, für 100 kg in Zloty: Rote Rüben 12-18, harte Zwiebeln 1. Sorte 95 bis 104, 2. Sorte 55-65, Petersilie 100-130, Sauerkraut 30-48, Spinat 25-40, Mohrrüben 28-35, Sellerie 90-120, Speisekartoffeln, Wagentransport 13-15, Bahntransport 12-13; Preise für 1 kg: Meerrettich 2-2.50, Knoblauch 1-1.20, Rhabarber 0.35-0.50, Spargel 2-3; Preise für 100 Gebüß oder Stück: Weisskohl 36-45, Porree 60-90, Salat 12-25, Radieschen 4 Gebüß 0.80-1.00, 2. Sorte 0.30-0.50, Gurken 0.50-1.00, für 1 Stück, Schnittlauch 10-12, junge Mohrrüben 1.00-2.00 für 1 Gebüß, junge Petersilie 0.40-0.50. Zufuhr 268 Wagen. Tendenz: mittel.

**Vieh und Fleisch.** Myslowitz, 16. Mai. In der Woche vom 9. bis 15. 5. 1931 wurde gezahlt für 1 kg Lebendgewicht in Zloty: Schweine 1. Sorte 1.42 bis 1.52, 2. Sorte 1.29-1.41, 3. Sorte 1.21-1.28, 4. Sorte 1-1.21. Markt: belebt; Tendenz: anziehend.

**Butter.** Berlin, 16. Mai. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner 1. Qualität 125, 2. Qualität 117, abfallende Qualität 103. (Preise vom 13. Mai 122, 114, 100.) Tendenz: befestigt.

**Fische.** Kattowitz, 16. Mai. Frische Fische für 1 kg in Zloty, im Kleinhandel: Lebende Karpfen 5.50, tot 3.80-4, lebende Schleie 5.50, Zander 5.50, Hechte 5.50, Aale 8, Seefische 1.50-1.60. Zufuhr schwach bei mäßigem Bedarf.

## Warschauer Börse

Warschau, 16. Mai. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.915, Goldrubel 4.7425, Tscherwonetz 0.40 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.705, Berlin 212.52, Budapest 155.60, Bukarest 5.315, Danzig 173.50, Helsingfors 22.465, Spanien 99.00, Kairo 44.51, Oslo 238.97, Riga 171.88, Sofia 6.475, Stockholm 239.26, Tallinn 237.70, Montreal 8.913.

### fest verzinliche Werte

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zl)	48.75	48.75
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	71.00	71.50
10% Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (100 zl)	105.00	105.00
5% Eisenbahn-Anleihe (100 G.-Fr.)	45.50	45.50
4% Prämien-Investitions-Anleihe (100 G.-Fr.)	—	91.50
7% Stabilisierungs-Anleihe	—	—

### Industrieaktien

Bank Polski	16.5	15.5	Wegiel	16.5	15.5
Bank Dyskont.	127.25	128.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polka Nafta	—	—
Bk. Zachodni	60.0	60.00	Nobels-Standard	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	—
Pols	—	—	Modrzewski	—	—
Spies	—	—	Nobels	—	—
Strem	—	—	Orlowski	—	—
Elekt. Dab.	—	—	Ostrowiecki	—	—
Elekt. Czarn.	—	—	Parowoz	—	—
P. T. Elektr.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	—	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Saparkow	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Sila i Swiatlo	—	—	Zieloniewski	—	—
Chodow	—	—	Zawiercie	—	—
Ceska	—	—	Borkowski	—	—
Cegielnia	—	—	Br. Jablowski	—	—
Goslawin	—	—	Syndyk	—	—
Michalowski	—	—	Haberbusch	—	—
Ostrowite	—	—	Herbata	—	—
W. T. F. Cukrn	—	26.50	Spirytus	—	—
Firley	—	—	Zeglars	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Sele Potasowe	—	—	Kijewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirkow	—	—

Tendenz: unverändert.

### Amtliche Devisenkurse

Amsterdam	16.5	16.5	15.5	15.5
Danzig	—	357.47	359.27	357.56
Berlin	—	212.20	212.83	212.21
Brüssel	—	123.85	124.47	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	—	43.29	43.51	43.28
New York (Scheck)	—	8.868	8.918	8.937
Paris	—	34.84	35.01	34.84
Prag	—	26.37	26.4950	26.37
Rom	—	16.61	16.85	16.84
Kopenhagen	—	238.34	239.54	—
Stockholm	—	—	—	238.63
Oslo	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	—	125.11	125.73	125.08
Zarich	—	171.57	172.43	171.54

\*) Ueber London errechnet.

Tendenz: überwiegend fester.

## Danziger Börse.

Danzig, 16. Mai. Reichsmarknoten 122.48, Dollarnoten 5.14, Zlotynoten 57.63, Scheck London 25.00%. Am Devisenmarkt lagen heute Reichsmarknoten bei 122.50, Dollarnoten bei 5.14, Zlotynoten bei 57.60 und Scheck London bei 25.00%.

## Posener Börse

### Fest verzinliche Werte

Notierungen in %	18.5	16.5
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zl)	—	—
5% Konvertierungsanleihe (100 zl)	48.00G	48.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Fr.)	—	—
6% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Anzwbk. (100 G.-zl)	—	—
7% Wobn. Oblig. d. St. Posen (100 Schw.-Fr.)	—	—
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zl) v. J. 1929	92.00G	—
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zl) v. J. 1926	90.50G	90.50G
4% Konvertierungsfond d. P. Landsch. (100 zl)	—	—
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	—

Notierungen in Stück:  
6% Rogg.-Br. der Pos. Landsch. (1 D.-Zentner) — 17.75G  
3% Posener Vorkr. Prov.-Oblig. (1000 Mk.) — —  
3 1/2% Posener Vorkr. Prov.-Oblig. (1000 Mk.) — —  
4% Posener Vorkr. Prov.-Oblig. (1000 Mk.) — —  
3 1/2% Pos. Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.) — —  
5% Prämien-Investitionsanleihe Ser. II (5 Dollar) — —  
4% Hypothekendarlehen (100 G.-zl) — —  
8% Hypothekendarlehen — —

Tendenz: etwas fester.

### Industrieaktien

Bank Polski	18.5	16.5	18.5	16.5
Bk. Kw. Pot.	—	—	—	—
Bk. Frzemysl.	—	—	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	—	—
Bk. St. Ziemian	—	—	—	—
Bk. St. Ziemian	—	—	—	—
Arkona	—	—	—	—
Brower Grodz.	—	—	—	—
Brower Krot.	—	—	—	—
Brzeski-Auto	—	—	—	—
Cegielski H.	—	—	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	—	—
Centr. Skór.	—	—	—	—
Copland	—	—	—	—
Gródzki Elektr.	—	—	—	—
Cukr. Zdony	—	—	—	—

Tendenz: etwas fester.  
G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, \* = ohne Ums.

## Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 18. Mai. (R.) Erwartungsgemäss eröffnete die neue Woche in schwacher Haltung. Innen- und aussenpolitische Befürchtungen verstimmten. Zahlreiche Minus-Minuszeichen erschienen an den Maklertafeln. Das Publikum trat stärker als Abgeber auf, auch die Börse zeigte überwiegend Verkaufsbewegung. Die Schwäche der Auslandsbörsen verminderte ebenfalls, so dass Kursverluste von 1-3 Prozent die Regel bildeten. Geld steif, Tagesgeld 5-7 Prozent, vereinzelt darunter. Reichsschuldbuchforderungen 1/4-1/2 Prozent gedrückt. Im Verlaufe weiter bis 1 Prozent niedriger.

### Industrieaktien

Accumulator	18.5	16.5	18.5	16.5
Adlerwerke	—	—	—	—
Aschaffenburg	71.00	—	—	—
Bernburg	84.50	87.25	—	—
Berger Tiefb.	263.00	214.00	44.50	45.50
Di. Kabelu.	37.87	38.25	—	—
Di. Walle	—	—	—	—
Di. Eisenh.	30.87	30.50	—	—
Feldmühle	109.50	109.50	—	—
Körting, Gebr.	—	—	—	—
Hohenlohe	—	—	—	—
Humpoldt	—	—	—	—
Lahmeyer	—	—	—	—

Tendenz: schwächer.

## Terminpapiere

Dr. R. Bahr	18.5	16.5	18.5	16.5
A.G. f. Verkehr	86.50	86.75	—	—
Hamb. Amer.	48.50	49.75	—	—
Hamb. Sudam.	51.75	52.62	—	—
Hansa	93.00	91.50	—	—
Nordd. Lloyd	52.37	53.62	—	—
Al. Dt. Kr. Ants.	90.87	90.87	—	—
Barmer Bank	100.00	100.25	—	—
Berl. Hls.-Ges.	113.00	115.00	—	—
Com. u. P. Bk.	103.25	104.00	—	—
Darmst. Bank	124.00	125.50	—	—
Deutsche Bank	102.50	102.50	—	—
Disc. Ges.	—	—	—	—
Dresdner Bank	103.75	102.25	—	—
Mittelb. K.-Bk.	—	—	—	—
Reichsb. Nemo	140.00	140.50	—	—
Schuldt. Pats.	136.00	137.00	—	—
A. E. G.	89.75	92.00	—	—
Bergmann	84.50	82.50	—	—
Berl. Masch.-F.	41.75	42.50	—	—
Buderns	38.87	—	—	—
Cop. Hsp.-A.	263.50	263.00	—	—
Charl. Wasser	78.00	80.50	—	—
Conti Cautch.	107.50	108.50	—	—
Daimler-Benz	25.37	25.50	—	—
Dessauer Gas	115.37	119.50	—	—
Di. Erdöl-Ges.	63.50	64.00	—	—
Di. Maschinen	—	—	—	—
Dynam. Nobel	—	—	—	—
El. Licht-Ges.	104.00	—	—	—
El. Licht u. Kr.	104.00	167.25	—	—
Essen. Steink.	—	—	—	—
L. C. Farben	134.12	136.50	—	—
Felten u. Guill.	74.75	76.12	—	—
Gelsenk. Bgw.	68.00	70.00	—	—

Ablös.-Schuld. — — — — — 55.12 55.12  
Ablös.-Schuld. ohne Auslösungsrecht — — — — — 4.6 4.6

### Amtliche Devisenkurse

Buenos Aires	16.5	16.5	15.5	15.5
Cadex	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Canada	—	—	—	—
Japan	—	—	—	—
Konstantinopel	—	—	—	—
London	—	—	—	—
New York	—	—	—	—
Rio de Janeiro	—	—	—	—
Uruguay	—	—	—	—
Amsterdam	—	—	—	—
Athen	—	—	—	—
Brüssel	—	—	—	—
Danzig	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
Italien	—	—	—	—
Jugoslawien	—	—	—	—
Kopenhagen	—	—	—	—
Lissabon	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—
Prag	—	—	—	—
Schweden	—	—	—	—
Sofia	—	—	—	—
Spanien	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Tallinn	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Kairo	—	—	—	—
Rijswijk 100 Kronen	—	—	—	—
Riga	—	—	—	—
Kaunas (Kowno)	—	—	—	—
Warschau	—	—	—	—

Ostdevisen. Berlin, 16. Mai. Auszahlung: Posen 46.925-47.125 (100 Rm. = 212.20-213.11), Auszahlung Warschau 46.925-47.125, Auszahlung Kattowitz 46.925 bis 47.125; grosse poln. Noten 46.775-47.175.

Sämtl. Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Bei Gallen- und Leberleiden, Gallensteinen und Gelbsucht regelt das natürliche „Kranz-Josef“-Bitterwasser die Verdauung in geradezu vollkommener Weise. In Apotheken u. Drogerien erhältl.

## Bromberg

\* Erschlagen. Anlässlich einer Prügelei zwischen Ernst Artur Jisch, Franz Bogaczewski und Franz Kolaja und seinen Söhnen Franz und Alojz wurde Kolaja mit einem stumpfen Gegenstand so zugerichtet, dass er kurz darauf verstarb.

## Wirklich

d. Jagdverpachtung. Die Jagdgenossenschaft in Wolstow verpachtet die dortige Jagd auf einen Zeitraum von 6 Jahren dem Meistbietenden am 19. Mai 13 Uhr im Lokal Ch. Fris. Die Jagd hat einen Umfang von 842 Hektar. Die Pachtbedingungen werden beim Vorsitzenden ausgelegt. Die Reklamenten müssen vor Beginn eine Kaution hinterlegen.

d. Das Fest der Silbernen Hochzeit feierte gestern der Besitzer Paul Warmbier mit seiner Ehefrau Helene, geb. Rehbein, in Karlsbad.

d. Wochenmarktbericht. Auf dem letzten Wochenmarkt wurden bei lebhafter Beteiligung nachfolgende Preise erzielt: Butter 1.70 bis 2.30, Eier 1-1.20, Rhabarber 20-30, Mohrrüben 10-20, Salat pro Kopf 25, Radieschen 30, Spinat 25, Gurken 1.50, Spargel 70-100, Zwiebeln 50, Speisekartoffeln 3-4.50.

## Budsin

= Diebstahl. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurden dem Mühlenbesitzer Meyer aus Wislin-Kudorf etwa 10 Zentner Getreide und Gemenge gestohlen. Die Budsiner Polizei ist den Tätern schon auf der Spur.

## Alkto

Einbrecher bei der Arbeit. Vor einigen Tagen brach man in das hiesige Woiwostwo ein und stahl aus der Kasse 75 Zloty. In der Nacht vom 15. zum 16. d. Mts. statteten Einbrecher dem hiesigen evangelischen Pfarrhause einen Besuch ab. Sie nahmen 115 Zloty, 5 Danziger Gulden, 2 Damenuhren nebst Ketten und als Wegzehrung einen Schinken mit.

## Inowroclaw

z. Vom Gerüst gestürzt. Vom Gerüst des Hauses ul. Rajzelańska 20 stürzte am Freitag, nachmittags 5 Uhr, der 39 Jahre alte Stanislaw Wzjesinski, von hier, auf das Straßengestell herunter, wo er mit einem Schädelbruch liegen blieb. Der Schwerverletzte wurde in hoffnungslosem Zustande in das hiesige Krankenhaus abgeliefert. Die Ursache des Unglücks soll in der unglückseligen Ausführung des Gerüsts zu suchen sein.

z. Ein Eisenbahner vom Zuge überfahren. Das Opfer seines Berufs wurde der hiesige Eisenbahner Jan Kawalek von der ul.

hiesige Eisenbahner Jan Kawalek von der ul. Blonie, als er am Freitag nachts gegen 10 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe unvorsichtigerweise von einem fahrenden Zuge absprang, ohne darauf zu achten, dass auf dem Nebengleise der Kreuzwitzer Zug heranbrauste. Er wurde auf der Stelle getötet.

z. Petroleumbehälter explodiert. Im Laden des Herrn Gregorowicz an der ul. Potoska 68 explodierte der Petroleumbehälter. Die sofort herbeigeeilten Feuerwehren aus Inowroclaw und Matyn konnten wohl den Brand nach kurzer Zeit löschen, die Ladeneinrichtung mit sämtlichen Waren war aber vollständig vernichtet, auch sämtliche Fensterheben waren gesprungen. Der entstandene Schaden wird auf zirka 6000 Zloty geschätzt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt. Es wird aber angenommen, dass sie durch Unvorsichtigkeit entstanden ist.

z. Im Brunnen ertrunken. Als der Landwirt R. Drzewiczak morgens um 6 Uhr zum Brunnen ging, um Wasser zu holen, erlitt er einen Herzschlag, fiel in den Brunnen und ertrank. Die sofort zur Hilfe herbeigeeilten Familienangehörigen konnten ihn nur noch als Leiche bergen.

z. Vandalismus. In der ul. Swietotrzysta in Inowroclaw sind von ruschloser Hand in der Nähe des neuen Solbades verschiedene junge Bäumchen an der Krone umgebrochen worden. Die Täter konnten bisher nicht festgestellt werden.

## Schmiegel

L. Das Budget 1931/32 wird auf 303 136.81 Zloty veranschlagt, wovon auf die Gesamtschuld 90 510, auf das Schlachthaus 15 540, auf das Wasserwerk 19 977 und für städtische Ausgaben 173 109.



# Eine Rundfunkrede des Papstes Gegen den Sozialismus — Für sozialen Ausgleich

Am 40. Jahrestag der von Leo XIII. erlassenen Enzyklika *Rerum novarum* feierte der Papst die 7. Jahrestag in der Peterskirche. Am Nachmittag fand im Vatikanhof des Papstes ein Festessen für die Kardinalen, Bischöfe und Delegierten der katholischen Abordnungen der ganzen Welt eine Gedenkstunde statt. Der riesige Hof bot ein festliches Bild. An der Stirnwand unter der großen Uhr und den Loggien Raphaels war ein rot und golden verklebtes Podium aufgeschlagen, auf dem ein Thronstuhl mit Baldachin für den Papst errichtet war. Rechts und links vom Thron standen goldene Stühle für die Kardinäle.

Gegen 4½ Uhr füllte sich der Hof allmählich mit Menschen, und die Arbeiterdelegationen der verschiedenen Länder kamen mit ihren Fahnen angetreten. Kurz vor 5 Uhr zog die Palatinische Garde mit dem Musikkorps auf. Alle Plätze konzentrierten sich auf das Podium im Hintergrund, wo inzwischen die Schweizer Gardisten zu Füßen des päpstlichen Thrones aufmarschiert waren. Kurz darauf hielt das Kollegium der Kardinäle seinen Einzug. Es war ein überaus farbiges Bild, als die höchsten Würdenträger der katholischen Kirche auf ihren goldenen Stühlen rechts und links des päpstlichen Thrones Platz nahmen. Nach einigen Fanfaren des Musikkorps der Palatinischen Garde trat der Papst ein, umgeben von den im goldenen Kürass stehenden Offizieren der päpstlichen Garde. Die Menge brach in begeisterte Hochrufe aus. In allen Sprachen erscholl es über den weiten Platz: „Es lebe der Papst!“

Der Papst hatte ein wallendes weißes Gewand an, über das nur ein einfaches Kreuz herunterhing. Den roten, mit goldenen Schnüren besetzten Hut gab er den neben ihm knienden Kammerdienern, worauf er sich über das Podium nach vorn bewegte und erst die Kardinäle und dann die jubelnde Menge begrüßte. Dann entfaltete er ein Manuskript und sprach in seiner eindringlichen, wohlklingenden Stimme in das vor ihm stehende Mikrofon, und zwar abwechselnd in italienischer, französischer und deutscher Sprache, genau eineinhalb Stunden lang. Es war, abgesehen von der oratorischen, auch eine physische Leistung allerersten Ranges.

Der Papst begrüßte die Arbeiterdelegationen der verschiedenen Länder und dankte ihnen für diese großartige und spontane Kundgebung. Im Mittelpunkt der Papstrede stand die Ankündigung der neuen Enzyklika über die Gesellschaftsordnung und die Arbeiterfrage, die er zur Erinnerung an die vor 40 Jahren erlassene Enzyklika *Rerum novarum* geschrieben hat, und die diese Enzyklika von gewandelten Verhältnissen anpaßt.

Als der Papst seine Ausführungen beendet hatte, wurden ihm von der Menge abermals Kundgebungen dargebracht. Die Fahnenträger scharten sich um das Podium, und der Papst erteilte den apostolischen Segen.

## Die Enzyklika des Papstes

Das Rundschreiben des Papstes gliedert sich in drei Teile: Im ersten würdigt der Papst Leo XIII. die Bedeutung der *Rerum novarum*-Enzyklika für die Ausbildung einer Gesellschafts- und Wirtschaftslehre nach katholischen Grundsätzen, für eine neue Geist geborene Sozialpolitik und für die grundsätzliche religiös-sittliche wie gesellschaftlich-wirtschaftliche Durchbildung der Arbeiterschaft, die den Arbeiter zur zielbewußten und planvollen Vertretung der sittlichen und wirtschaftlichen Belange der Arbeiterschaft und selbst zur Übernahme der Führung auf diesem Gebiet befähigt. So sei die *Rerum novarum*-Enzyklika die Magna Charta aller katholischen sozialen Arbeit geworden.

Im zweiten Teil unterzieht er die Gegenstände, die im Vordergrund der Erörterung stehen, oder einer autoritativen Klarstellung bedürftig erscheinen, einer prüfenden Betrachtung unter besonderer Berücksichtigung der veränderten Zeitverhältnisse. Ausführlich bespricht er das Verhältnis von Kapital und Arbeit und stellt das Ziel der Entproletarisierung der Proletarier auf. Er schreibt: „Dieses Ziel ist in der bestehenden Ordnung der Dinge nur erreichbar im Wege gerechter

und angemessener Löhne. Dem rechtfertigten Arbeiter muß die Lohnhöhe nicht allein die Bestreitung seiner eigenen Lebenshaltung, sondern auch seiner Familienlasten ermöglichen und ihm überdies gestatten, seine Lage in der bezeichneten Weise mit Erfolg zu verbessern.“

Im dritten Teil gibt der Papst einen Gesamtüberblick über die gegenwärtige Lage der Wirtschaftsweise und verurteilt die maßlose Zusammenballung wirtschaftlicher Macht und wirklicher Weltmacht in den Händen ganz weniger Menschen, die zur rücksichtslosen Willkürherrschaft entartet. Er bespricht daraufhin den Sozialismus, der sich seit der Zeit Leos XIII.

in den Kommunismus und in einen Sozialismus gespalten habe, der vielfach starke Abstriche an seinem Programm vorgenommen habe. Gegenüber diesem Sozialismus erklärt der Papst: „Auch nach dieser Abschätzung und obgleich viele seiner Forderungen durchaus der Gerechtigkeit entsprechen und auch von der Kirche vertreten werden, liegt dem Sozialismus, solange er wirklicher Sozialismus bleibe, eine Gesellschaftsauffassung zugrunde, die so völlig der wahren Auffassung von der menschlichen Gesellschaft, wie sie im Evangelium zum Ausdruck kommt, entgegensteht, daß jede grundsätzliche Einigung mit ihm immer und unter allen Umständen ausgeschlossen ist; man kann nicht gleichzeitig guter Katholik und wirklicher Sozialist sein.“

Zum Schluß der Enzyklika beschwört der Papst alle jene, die von trügerischen Hoffnungen befüßt, ins Lager des Sozialismus übergegangen seien, zur Rückkehr zur katholischen Kirche, zur Arbeit an der Erneuerung der Gesellschaft.

summe auf 212 Milliarden Goldmark zu bemessen sei. Im Jahre 1925, als er wiederum Finanzminister Briand war, kennzeichnete ihn ein Blatt der Rechten folgendermaßen:

„Doumer ist ein Körper und Geist gerade gewachsen. Er ist ehrbar wie ein Kassierer, der seine Bücher in guter Ordnung hält. Er trägt einen engen Gehrock nach der Mode von 1895. Er büßet ihn selbst, denn er ist gepflegt und sparsam. In seiner Haltung ist etwas Feierliches und Gepräztes, sogar etwas Provinzhaftes, was er niemals ganz losgeworden ist. Er lächelt niemals. Mit einem Wort: er ist ein braver Mann. Aber er hat wenig Phantasie und ist jedenfalls kein Staatsmann großen Maßstabs.“

Und im Jahre 1927 lobte ihn das nationalistische „Journal des Débats“ im Gegensatz zu anderen radikalen Politikern: „Niemand habe er versagt, wo es sich um eine nationale Betätigung für die Armee, für die Finanzen und für die Außenpolitik gehandelt habe.“ „Er ist einer der Vertreter jenes nationalen Radikalismus im Senat, der sich so sehr von dem Sozialradikalismus der Kammer unterscheidet.“ Das heißt nichts anderes, als daß er charakterlich und seiner politischen Gewinnung nach aus dem gleichen Holz geschnitten ist wie Poincaré. Daß er, der einmal von der Linken herkam und auch noch zuletzt so tat, als ob er sich zur Linken zähle, wenigstens was die Parteibezeichnung betrifft, zweimal als ausgeprobenener Kandidat der Rechten für die Präsidentschaft auftrat, kann nicht wundernehmen. Er ist jäh und hat gestern sein Lebensziel erreicht, das er schon als Gouverneur von Indochina sich gesetzt hatte.

## Der Gleiche wie Poincaré Wer ist Doumer?

Wer ist nun Herr Paul Doumer, Senator für Korsika und Präsident des Senats? Es war schon gegen Briand als Kandidaten von verschiedenen Seiten der Einwand des Alters erhoben worden. Doumer ist noch älter. Er ist am 22. März 1857 in Aurillac im Departement Cantal, ziemlich weit im Süden Frankreichs, geboren. Persönlich ist er das Beispiel eines jener vielen eifern strebsamen, nüchternen und in den Lebensgenüssen enthaltenen Franzosen, die weitaus zahlreicher sind, als man gemeinhin anzunehmen pflegt.

Doumer ist aus den ärmlichen Verhältnissen herausgewachsen. Er hat sich durch härteste Arbeit emporgerungen. Mit 14 Jahren war er Arbeiterlehrling in einer Pariser Medaillenwerkstätte. In seinen freien Stunden bereitete er sich auf die Reifeprüfung vor. Er wurde Aufstiegslehrer (pion) in einer Provinzstadt. Er bestand ferner das juristische Examen. Er wandte sich bald vom Schulberuf ab, kam in Beziehungen zu dem bekannten Historiker Henry Martin, geriet in den Journalismus, wurde Direktor einer Zeitung in St. Quentin, gründete selbst ein links gerichtetes Blatt. Zum ersten Mal wurde er Abgeordneter im Jahre 1888. Mit Fähigkeit verfolgte er sein ehrgeiziges Ziel weiter. Im Jahre 1895 wurde er Finanzminister in dem radikalen Ministerium Bourgeois, wo er für die Einkommensteuer eintrat. Ministerpräsident Méline, gegen den er zuerst politisch angekämpft hatte, schickte ihn als Generalgouverneur nach Indochina. Damit war auch sein materielles Glück gesichert. Im Jahre 1905 wurde er zum Kammerpräsidenten gewählt, und im Jahre 1906, also bereits vor 25 Jahren, ließ er, der von der Linken kam, sich von der Rechten als Gegenkandidat für die Präsidentschaft der Republik gegen Armand Fallières aufstellen, unterlag aber mit 371 gegen 449 Stimmen. Er wurde Senator und vertrat als Berichterstatter im Palais du Luxembourg die dreijährige Dienstzeit, die Schaffung eines 21. Armeekorps, neuer Infanterie- und Artillerie-Regimenter. Während des Krieges war er Finanzminister im Kabinett Painlevé, nach dem Kriege in zwei Kabinetten Briand gleichfalls Finanzminister. Er war auch einmal, im Jahre 1925, von Doumergue beauftragt worden, selbst ein Kabinett zu bilden, war aber all seinen Bemühungen zum Trotz gescheitert. Senatspräsident wurde er im Jahre 1927. Es wurden ihm drei Töchter und fünf Söhne geboren. Eine Tochter ist im vergangenen Jahre gestorben. Von seinen fünf Söhnen lebt nur noch einer. Drei sind als Offiziere im Kriege gefallen, zwei davon als Flieger; der vierte, ein Militärarzt, ist an den Folgen des Krieges gestorben.

ausschusses eine sehr angesehene Rolle spielt. Im Jahre 1921 hatte er als Finanzminister vor den Staatsmännern der Verbündeten verfochten, daß die von Deutschland zu zahlende Entschädigungs-

## Die Lage der Lehrerschaft Eine polnische Betrachtung zur 25prozentigen Kürzung

Der durch die letzte Gehaltstürzung geschaffenen finanziellen Lage der Lehrerschaft widmet das „ABC“ folgenden Artikel:

„Aus verschiedenen Gegenden des Landes laufen in unserer Redaktion verzweiflungsvolle Briefe von Volksschullehrern ein. Ihnen sind 15 Prozent vom Gehalt abgezogen worden, um 2 Prozent hat man die Ruhestandsbeiträge erhöht, was zwar auf gleicher Stufe mit allen anderen Beamten geschah, aber außerdem ist vom 1. April die große Mehrheit der Lehrer des Wohnungszuschlags beraubt worden.“

In der Praxis führt das dazu, daß die Lehrer jetzt um 25 Prozent niedrigere Gehälter beziehen als vorher. Ein Viertel weniger! Man braucht nicht erst hinzuzufügen, welche Verbitterung dies in den Reihen der Lehrer hervorruft. Ein Lehrer aus Wolomin schreibt uns, daß sich dies unwillkürlich an den Seelen des jungen Geschlechts, mit dem der Lehrer dauernd verkehrt, auswirken werde.“

Die Angelegenheit des Wohnungszuschlags hat ihre Geschichte.

Bisher erhielt der Volksschullehrer entweder eine Dienstwohnung oder als Gegenwert einen Wohnungszuschlag zu dem von der Regierung ausgezahlten Gehalt. Angesichts der Überfüllung der Schulen und der großen Mängel in den Schulgebäuden hatte höchstens der Schulleiter eine solche Dienstwohnung. Die große Mehrheit der Lehrer genoss einen Wohnungszuschlag für die Wohnungsmiete.

Im Dezember erhielten recht unerwartet ein Dekret des Staatspräsidenten, in dem verfügt wurde, daß mit dem 1. April die Löhne der Wohnungszuschläge an die Lehrerschaft die Gemeinden tragen sollten und nicht wie bisher die Regierung.

Am 1. April hörte die Regierung auf, an die Lehrer die Wohnungszuschläge auszuzahlen. Aber auch die Mehrzahl der Gemeinden zahlte sie den Lehrern nicht aus. In der überwiegenden Zahl der Fälle war dies nicht einmal vom bösen Willen

der Gemeindevorstände diktiert, sondern einfach von finanzieller Unmöglichkeit. Die Gemeindefeldverwaltungen befinden sich gegenwärtig in einer ungemein schwierigen Lage und haben für den Wohnungszuschlag an die Lehrer einfach keine Deckung. Theoretisch könnten sie zwar die Deckung in der neu eingeführten log. Ausgleichsteuer vom Morgen finden, aber die Eintreibung dieser Steuer geht, namentlich in Kleinstädten, wo sie eine völlige Neuheit darstellt, sehr langsam vor sich.

So hat denn die Mehrzahl der Lehrer weder im April noch im Mai den Wohnungszuschlag von den Gemeinden erhalten.

Das Dekret des Staatspräsidenten über die Verlegung des Wohnungszuschlags auf die Gemeinden sah vor, daß im Falle der Nichtzahlung des Zuschlags durch die Gemeinden die Regierung den Zuschlag selbst auf Rechnung der Gemeinden auszahlen werde, das heißt, daß sie ihn von den Gemeinbezuschlägen zu den Staatssteuern, die bei den Finanzkammern einlaufen, abziehen werde. Aber auch das ist im Augenblick nur Theorie; denn die Finanzkassen haben nichts, wovon sie den Gemeinden den Wohnungszuschlag für die Lehrer abziehen könnten. Sie müssen warten, bis mehr Steuern eingelaufen sind, die sehr langsam einlaufen.

So erhält die große Mehrheit der Lehrer seit zwei Monaten keinen Wohnungszuschlag. Sie werden ihn in Zukunft erhalten, wenn die Finanzkassen etwas haben werden, wovon sie ihn den Gemeinden abziehen können, aber augenblicklich befinden sie sich in einer verzweifeltsten Lage. Bei dem beschriebenen Lehrergehalt bedeutet das Fehlen von 20 Zloty (so viel ungefähr macht der Wohnungszuschlag aus, was übrigens von der betreffenden Ortsgeld abhängt) ein Loch, das nicht zugestopft werden kann, zumal dies mit der 15prozentigen Kürzung der Gehälter zusammenfällt.“

## Loeskes Testament für echt erklärt Das Urteil des Kammergerichts in dem Erbschaftsstreit

In dem bekannten Zivilprozeß um die Millionenhinterlassenschaft des Kunst- und Juwelenhändlers Albert Loeske wurde heute in der Berufungsinstanz vom Erbschaftssenat des Kammergerichts das Urteil verkündet. Es lautet: „Die Berufung gegen das Urteil der 11. Zivilkammer am Landgericht I vom 17. Juni v. J. wird zurückgewiesen. Die Kosten fallen den Klägern zur Last, mit Ausnahme der durch die Nebenintervention verursachten Kosten. Der Streitwert wurde auf 433 333,33 Reichsmark festgestellt.“

Auch dem heutigen Termin in dem nun seit Jahren laufenden Erbschaftsprozeß wohnten wieder viele der 88 Kläger und ihrer Verwandten bei. In dem Termin zuvor war den Klägern aufgegeben worden, sich zu dem Abschiedsbrief Loeskes an das Ehepaar Oppenheimer zu äußern. Dieser Forderung waren die Kläger mit einem längeren Schriftsatz nachgekommen. Nach Verlesung des Urteils gab Senatspräsident Dr. Caspary die Erklärung ab, daß sich das Kammergericht den Urteilsgründen des Landgerichts angeschlossen und damit das Testament für echt erklärt habe. Damit seien alle neuen Behauptungen, wie auch die zugeschobenen Eide als unerheblich angesehen worden.

und Ostasien ist, wie es vor 1100 Jahren das Ausfallort in die nördliche und östliche Heidenwelt war. Ueber der Erinnerungsfest soll daher die Doppelstellung stehen: Das evangelische Hamburg als Großstadtkirche und als Missionskirche.

Die in Hamburg nur sehr schwach vertretene katholische Kirche hat bereits in den ersten Mathtagen das Ansgar-Jubiläum begangen.

## Aus anderen Ländern Eine Lawine

Zürich, 18. Mai. (N.) Im französischen Alpengebiet zerstörte eine Lawine gestern Abend ein Pionierlager. 8 große Schuppen wurden vollkommen vernichtet und mit dem gesamten Material von der Lawine fortgerissen.

## Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Fursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile: Aus Stadt und Land und den Briefstellen: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die Illustrationen: Die Zeit im Bild: Alexander Fursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Concordia Sp. A. G. Sämtlich in Posen, Zwierzyńska 6.

## Bestellungen auf das „Posener Tageblatt“ für den Monat Juni d. Js.

werden von den Briefträgern vom 15.—25. Mai von allen Postanstalten, unseren Agenturen, von der Geschäftsstelle in Posen, Zwierzyńska 6 aber jederzeit entgegengenommen.

## Die letzten Telegramme Bombenanschlag in Lissabon

Lissabon, 18. Mai. (N.) Nach einer Rundschreibung des Präsidenten der Republik in Lissabon explodierte hier auf dem Rodoplatz heute Nacht gegen 2 Uhr inmitten der zur Veranstaltung in Lissabon erschienenen Teilnehmern eine Bombe. Auch an anderen Stellen der Stadt wurden ungefähr zu gleicher Zeit Bomben zur Explosion gebracht. Die durch diese Anschläge erregte Aufregung zog vor das Gebäude der Zeitung „República“, drang in die Redaktionsräume ein und warf das Mobiliar auf die Straße. Die Anzahl der durch die Bomben Verletzten soll ungefähr zehn betragen. In allen Fällen sind die Verletzungen leichter Natur.

## Eisenbahnunglück bei Wilna

Wilna, 17. Mai. (N.) Gestern um 10 Uhr abends ereignete sich auf der Bahnstation Bezdan ein Eisenbahnunglück. Der Zug Nr. 716, der von der lettischen Grenze nach Wilna als Personenzug und von Wilna nach Warschau als Schnellzug verkehrt, fuhr auf der genannten Station auf einen dort stehenden Güterzug. Dem Unfall, daß er langsam fuhr, ist es zu verdanken, daß die Katastrophe keinen größeren Umfang annahm. Die Lokomotive des Zuges 716 wurde be-

## Wird Henderson Vorsitzender der Abrüstungskonferenz?

London, 18. Mai. (N.) Die Genfer Korrespondenten der Londoner Presse bezeichnen es als sehr wahrscheinlich, daß Henderson zum Vorsitzenden der internationalen Abrüstungskonferenz ausgerufen werden wird. Der Korrespondent der „Times“ bemerkt dazu, daß es sich in diesem Falle um eine Ernennung durch den Völkerbund handeln würde, die auch dann gültig bliebe, wenn etwa Henderson bei Zusammentritt der Konferenz nicht mehr Außenminister sei.

## Der neue spanische Botschafter in Berlin eingetroffen

Berlin, 17. Mai. (N.) Der neue spanische Botschafter Americo Castro ist Sonntag in Berlin eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom Chef des Protokolls, Graf Tattenbach, und vom spanischen Geschäftsträger empfangen.



Am 10. d. Mts. verstarb nach längerem Leiden der  
langjährige stellvertretende Vorsitzende unseres Aufsichtsrates  
**Herr Majoratsbesitzer E. G. Fischer v. Mollard**  
auf Góra.

Seit Gründung unseres Unternehmens hat er unermüdet seine Kräfte diesem gewidmet und durch Rat und Tat zur Seite gestanden.

Wir bedauern tief das Hinscheiden dieses nimmermüden, lebenswürdigen Mitgliedes unserer Gesellschaft und werden ihm ein dauerndes dankbares Gedenken über das Grab hinaus bewahren.

Der Aufsichtsrat und Vorstand  
**Zjednoczone Cukrownie Witaszyce-Zduny**  
Spółka z ograniczoną poręką.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und reichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgehe unserer geliebten Mutter

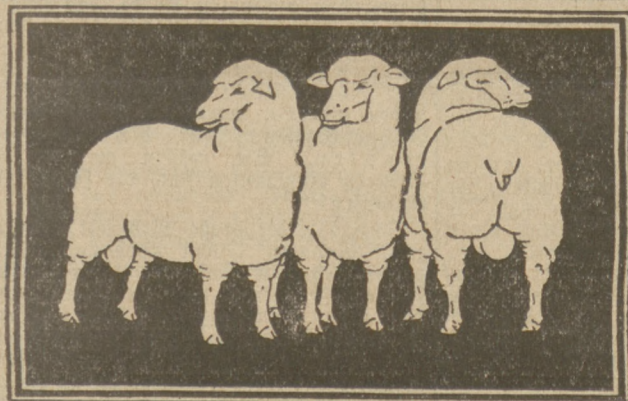
**Frau Berta von Sarnomska**

sagen wir hiermit, insbesondere Herrn Pfarrer Hammer für die trostreichen Worte am Grabe sowie Schwester Marta für die aufopfernde Pflege, unseren

**herzlichsten Dank.**

**Die Hinterbliebenen.**

Poznań, den 19. Mai 1931.



**Altbekannte Stammschäferei Bzkowo (Bankau)** schweres **Merino-Fleisch-Schaf** (merino precose mięsno wełnisty)  
Gegründet 1862. — Anerkannt durch die Pom. Izba Rolnicza. Landesausstellung Poznań 1929 große goldene Medaille und große silberne Staatsmedaille.

Sonnabend, den 30. Mai 1931, mittags 1 Uhr

**AUKTION**

über ca. 50 sprunghafte, ungehörnte, sehr frühreife, bestgeformte und wollreiche, schwere Merino-Fleischschafböcke, mit langer, edler Wolle zu zeitgemäßen Preisen. Zuchtleiter: Herr Schäferdirektor von Alkiewicz, Poznań, ulica Pat. Jackowskiego 31.  
Bei Anmeldungen Wagen bereit Warlubie oder Grupa.  
**F. GERLICH, Bzkowo, Kr. Świecie.** Telefon Warlubie 31.

## Ansiedler!

Besondere Umstände geben Anlaß, in diesem Jahre unsere Mitgliederversammlung und die Generalversammlung der Genossenschaft „Realkredit“ nicht im Rahmen der Tagung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft am 20. Mai d. J. zu veranstalten. Der uns von der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft am Tage ihrer Mitgliederversammlung zur Verfügung gestellte Zeitraum ist zu knapp, um unsere wichtigen und umfangreichen Angelegenheiten zu erledigen. Wir sehen uns daher gezwungen, unsere Mitgliederversammlung und die Generalversammlung der Genossenschaft „Realkredit“ auf

**Montag, den 29. Juni 1931 (Feiertag)** zu legen. Nähere Mitteilungen werden später bekannt gegeben.

**Verband deutscher Ansiedler Genossenschaft „Realkredit“**  
(—) Reineite.

**Mein Haus**

mit gr. Garten am See in Rogoźno (Rogasen) will ich verkaufen oder gegen mod. H. Villa in Deutschland vertauschen. Prof. Doerr, Schivelbein (Pommern).

**Evangelische Erzieherin** mit Unterrichtserlaubnis zum Schulanfang für ein Mädchen im 2. Schuljahr und Knaben im 4. Schuljahr gesucht.

**Frau Rittergutbesitzer Uhle**  
Gorzewo, p. Ryczywół, pow. Oborniki.

**Gutver-**  
**zinsliches Hausgrundstück**

mit großem, komplett eingerichteten Laden, in bester Geschäftsgegend von Poznań, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder gegen gleichwertig. Objekt in Deutsch-Schlesien zu vertauschen. Off. u. 1252 an die Geschäftsst. d. Ztg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Beabsichtige mein **Mühlengrundstück** 2 1/2 Morgen mit Gebäuden krankheitshalber zu verkaufen. Off. u. 1249 a. d. Geschäftsst. d. Ztg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

## 2 Pianos

welche in Poznań lagern, verkauft **günstig gegen Kasse** oder Teilzahlung

**B. Sommerfeld**

Pianofabrik

Bydgoszcz

Śniadecki 56. Gdańska 19.

„Bemberg“ Strümpfe geben wir im Detailverkauf zu Fabrikpreisen für 21.50 ab

Hurtownia Pończoch „Atlantic“  
Wrocławska, 15 I

**Zu verkaufen:**  
Fuchs, illustrierte Sitten-  
geschichte, 3 Bde., halber  
Preis.  
**Ziółkowski,**  
Rynek Łazarski 10a.

Saub. möbl. **Zimmer**  
hierzu  
sofort od. spät. zu vermieten.  
**Heinze, Poznań**  
ulica Szewalska 19. Part.

**Września**  
eine 3-Zimmerwohnung  
und mehr. kleinere sofort zu  
vermieten. Offerten an  
**Frau Bochanska,**  
Mosina, Lipowa 4.

**Belze** Belzjutter  
zu Gn. groß-Preisen  
Herrnpelze unter Preis.  
**B. Hankiewicz, Poznań,**  
ul. Wielka 9 (Bng. ul. Śreńska)



**BESSER  
KOCHEN  
MIT**



Nur  
echt  
in dieser  
Packung!

Wir lernen jetzt die

## kleine Rechtschreiblehre

für  
**Schule und Haus**  
von **Paul Dobbermann**  
Preis 1.20 zł.

Dieses praktische Handbüch-  
lein ist bereits in 2. Auflage  
erschienen und durch alle  
Buchhandlungen zu beziehen.

Auslieferung durch die  
**KOSMOS Sp. z o. o.**  
Groß-Sortiment  
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Mein im Kreis Znin  
gelegenes Gut **„PARYŻ“**  
mit einem Gesamtareal von 218,23,50 ha. sehr guten  
Weizenbodens und Wiesen, durchschnittlicher Grund-  
steuerertrag 3,80 Mark pro Morgen, mit Feldbahn  
und elektrischer Beleuchtung **verkaufe ich sofort** oder  
**verpachte** unter günstigen Bedingungen auf lange  
Jahre ebl. mit Vorkaufrecht. Gest. Offerten unter  
1248 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Poznań,  
Zwierzyniecka 6 erbeten.

**Neue Drahtseile, Rachein, Dachsteine, Dach-**  
**latten, Eichenbohlen, 30—90 mm lfm. Stamm-**  
**bretter u. Bohlen, 23 u. 26 mm Erlenbretter,**  
**Uhren-, Birken-, Buchenbohlen, guterh. Arbeits-**  
**wagen u. -Geschirre. Rohwert. Häckelmaschine,**  
**Schrotmühlen, eis. Gartenpumpe, Geldspind,**  
**eis. Bauwinden, Windheber gänst. verkäuflich.**  
**Robert Eggebrecht, Wieleń, nad Notecią.**

**PACKARD**

18/80 PS, neu überholt, neu lackiert u. neu bereift,  
Cabriolet, 5-sitzig  
zu verkaufen. Fester Preis:  
1000 Dollar.

**Lorenz, Mariensee, Freistaat Danzig.**

**Müllerlehrling**

kann sich melden **Mühle Werkomo, pow. Wągrowiec**  
Besitzer **Schlender.**

Suche trock. breite 26, 30, 42, 52 mm einwandfr.  
fm. **Stamm-Tischlerware**, 20 u. 25 mm lfm.  
**Schalbretter**, 26 u. 30 mm gehobelt und gespund.  
lrm. **Stamm-Fußboden**, trock. gehobelt, 65, 80 mm  
breit. **Erlenstammbohlen**, vollkann. **Kanndholz**  
u. **Balken**, oft u. fehlerfreie **Doppelstammenden**  
zu kaufen. Ausführl. klare Angeb. unter 1250 a.  
d. Geschäftsst. d. Ztg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

## Fuchs-Hengst

9 jähr. Halbblut, von Apollo aus Barforcejagd, Itali.  
angeführt, lammfromm und eingefahren, **verkauft**  
**Dominium Grabów, nad Prosną.**

## Wirtschafterin

36 J. alt, evgl., erfahren  
in allen Zweigen eines Guts-  
haushaltes, sucht v. 1. Juli  
Stellung. Ang. u. 1243  
an die Geschäftsst. d. Ztg.,  
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Suche für 1200 Morg. gr.  
intensiv. Rübenwirtschaft 3.  
1. Juli d. J. einfaßen  
**verheir. Beamten**  
Bewerb. m. Zeugn. z. r. an  
**Pieper, Przylepki,**  
p. Manieczki.

## Junge Dame

mit famit. Büroarbeiten ver-  
vertr. (Buchhaltung, Schreib-  
maschine), sucht **Stellg.** auch  
**aushilfsweise**  
Gest. Offerten unter M. 3 an  
die Geschäftsst. dies. Zeitung,  
Poznań, Zwierzyniecka 6.

## Kauje

**Milchföhler**  
auf ca. 500 Ltr. Offert. mit  
Preis erbeten **G. Scherffe,**  
Poznań, ul. Dąbrowskiej 2.

## Eleve

zum 15. Juni gesucht.  
Melbungen an das  
**Dom. Aniolka II.**  
p. Trzeźnica, pow. Kępno.

## Schuh e

aller Art, kauft man hier  
und billig im **Schuh-**  
geschäft bei **Fr. Zerbis,**  
Poznań ul. Żydowska 2.

Goeben erschienen!

## Der neue Sommerfahrplan für Polen

mit den Anschlüssen nach dem Auslande  
Große Ausgabe 5.— zł  
Kleine Ausgabe 1.50 zł

**Kosmos Sp. z o. o.**

Groß-Buchhandlung  
Poznań, Zwierzyniecka 6.